Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 105. Berlin, Donnerstag, den 9. Mai. **1850.**

Wegen des Himmelfahrts-Festes erscheint Morgen keine Zeitung.

Zur Justizpflege.

Es ist schon früher (Beilage zu No. 155. v. J.) darüber gesprochen, daß das Anbringen von Gnadengesuchen immer mehr und mehr um sich gegriffen und es fast zur Regel geworden sei, daß der Verurtheilte, nachdem er alle Instanzen durchgegangen, auch noch den Weg der Gnade versucht.

Das Verfahren aber, welches den Obergerichten über die Behandlung dieser Gesuche vorgeschrieben ist, führt darauf hin, den Richter, ohne daß er selbst es merkt, seiner ersten Pflicht zu entfremden: „Richter nach dem Gesetz zu sein."

Die Obergerichte sind nämlich angewiesen, nicht etwa blos die Gnadengesuche, über welche von ihnen, Allerhöchsten Orts oder vom Herrn Justiz-Minister, Bericht erfordert worden, sondern auch jedwedes andere unberücksichtigt zurückgewiesene Gesuch ihrer nochmaligen und sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen, und alsdann entweder die Begnadigung von Amtswegen zu befürworten, oder den Bittsteller zu bescheiden, daß Gründe dazu nicht vorlägen.

Diese Anweisung, in Verbindung mit dem Umstande, daß die Gnadengesuche so überaus häufig, oft sogar von einem und demselben wiederholt angebracht werden, bringt es mit sich, daß die meisten Vergehen, nachdem sie unter Berücksichtigung der etwa obwaltenden mildernden Umstände nach dem Gesetz beurtheilt sind, vor denselben Richter, der solches gethan, immer wieder auf's Neue zur Beleuchtung gebracht; dies Mal aber nicht nach dem Gesetze, sondern nach der individuellen und willkührlichen Anschauungsweise der einzelnen Richter besprochen und beurtheilt werden. — Diskussionen dieser Art, in welchen also die Gefühle des Herzens, die persönlichen Ansichten und der Liberalismus mit seinen Floskeln und Phrasen die Norm zur Entscheidung abgeben, repetiren sich daher immer und immer in jedweder Session und führen mithin den Richter auf einen Weg, auf welchem er geradezu daran gewöhnt wird, sich Ansichten zuzuneigen und sich solche auch wohl anzueignen, welche weniger dem Gesetze als vielmehr dem Liberalismus der Zeit entsprechen, und solchen alsdann nicht in den Gnadensachen allein, sondern auch bei seinen Richtersprüchen zu folgen; und dieses wird und muß wiederum eine Abschwächung der richterlichen Kraft und Autorität zur nothwendigen Folge haben.

Wenn nun aber eine Zeit, so ernst, wie die gegenwärtige, anmahnt, darauf zu achten, daß der Richter das bleibe, was er allein nur sein soll: „Richter nach dem Gesetze," dann wird es Pflicht, unter den mancherlei Uebelständen, welche aus der vorgedachten Behandlungsweise der zurückgewiesenen Gnadengesuche erwachsen, diesen Einen nochmals hervorzuheben und darauf aufmerksam zu machen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem General-Lieutenant von Prittwitz die Erlaubniß zur Anlegung des von den Herzogen von Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha und Sachsen-Meiningen Hoheiten ihm verliehenen Großkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens; so wie dem ehemaligen General-Sekretair der deutschen Marine, Kerst, welcher jetzt zur Disposition des Kriegs-Ministeriums steht, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Oldenburg ihm verliehenen Ehren-Kleinkreuzes vom Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, zu ertheilen; ferner

den seitherigen Superintendenten und Pfarrer Buschmann in Camen zum Regierungs- und evangelisch-geistlichen und Schul-Rath bei der Regierung in Arnsberg zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist von Coblenz hier angekommen.

Berlin, den 6. Mai.

Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Kreis-Thierarzt Scholler in Ziegenrück ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Schleusingen versetzt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Wasserbaumeister Kühn zu Stralsund ist zum Wasserbau-Inspector ernannt worden.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 23. März d. J. wird das Publikum davon in Kenntniß gesetzt, daß die Dampfschiffe „Obotrit" und „Skirner" jetzt eine wöchentlich dreimalige Verbindung zwischen Wismar und Kopenhagen unterhalten, und daß in Folge dessen auch eine wöchentliche dreimalige Briefbeförderung zwischen Preußen und Dänemark auf dem Wege über Wismar stattfindet.

Die zur Versendung mit den gedachten Dampfschiffen bestimmten Briefe werden aus Berlin

Sonntag, Mittwoch und Sonnabend 7½ Uhr früh

mit dem ersten Dampfwagenzuge abgefertigt. Dieselben treffen bei günstiger Fahrt in Kopenhagen an den nächstfolgenden Tagen des Morgens ein. Aus Kopenhagen erfolgt die Abfertigung

Montag, Donnerstag und Freitag Nachmittags.

Bei günstiger Fahrt findet die Ankunft in Berlin an den nächstfolgenden Tagen 4½ Uhr Nachmittags statt.

Am Montag und Donnerstag wird die nach Dänemark bestimmte Korrespondenz von Berlin mit dem ersten Dampfwagenzuge auf Hamburg abgesandt.

Berlin, den 5. Mai 1850.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Dem Büchsenmacher-Meister Eduard Müller zu Berlin ist unter dem 5. Mai 1850 ein Patent

auf einen durch Modell dargestellten Spornhalter, so weit solcher für neu und eigenthümlich erkannt worden,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Secretair Adolph Eduard Glückmann in Berlin ist unter dem 4. Mai 1850 ein Einführungs-Patent

auf eine Kämm-Maschine für Wolle in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung

auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Finanz-Ministerium.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank,
gemäß §. 99. der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

Aktiva.

1)	Geprägtes Geld und Barren	21,234,500 Rthlr.
2)	Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	3,562,900 „
3)	Wechsel-Bestände	9,249,600 „
4)	Lombard-Bestände	10,225,100 „
5)	Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	13,428,900 „

Passiva.

6)	Banknoten im Umlauf	17,658,600 „
7)	Depositen-Kapitalien	24,797,200 „
8)	Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	3,078,100 „

Berlin, den 30. April 1850.

Königl. preuß. Haupt-Bank-Direktorium.
(gez.) von Lamprecht. Witt. Reichenbach. Meyen.
Schmidt. Woywod.

Publicandum.

Nach der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 11. Mai 1838 soll der hiesige Wollmarkt in den Tagen vom 21sten bis 25sten Juni jeden Jahres abgehalten werden.

Diese Anordnung ist von dem bei dem hiesigen Wollmarkte betheiligten Publikum, namentlich aber von den Woll-Producenten und Wollhändlern in früheren Jahren nicht strenge befolgt worden, vielmehr fanden sich die Verkäufer gewöhnlich fast 8 Tage vor dem bestimmten Wollmarkts-Anfange mit ihren Wollen hier ein und der Markt war am 21. Juni größtentheils beendet.

Die dadurch herbeigeführten mannigfachen Uebelstände haben zu vielfachen begründeten Beschwerden der Wollmarkts-Interessenten Veranlassung gegeben.

Die Minister des Innern und der Finanzen haben daher mittelst hohen Erlasses vom 26. November 1844 angeordnet, daß das Verwiegen der Wolle und die Ausstellung der Waagescheine nicht früher als in den drei letzten, der Eröffnung des Marktes vorangehenden Tagen erfolgen und die Wolle an den für den Wollmarkt bestimmten öffentlichen Orten ebenfalls nicht früher, also nicht vor dem 18. Juni, zum Verkauf ausgelegt werden solle. —

Den Wollverkäufern wird daher zur Ersparung unnöthiger Kosten angerathen, ihre Wollen erst an den oben gedachten drei Tagen, frühestens aber am 17. Juni, hier eintreffen zu lassen.

Berlin, den 1. Mai 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Bekanntmachung.

Mehrfache Wünsche der betheiligten Droschkenbesitzer haben das Polizei-Präsidium veranlaßt, die durch die Bekanntmachung vom 23. März c. angeordnete Revision der Droschken bis zum 1. k. M. auszusetzen. Die Droschkenbesitzer werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß diejenigen Fuhrwerke, welche sich am 1. k. M. nicht im reglementsmäßigen Zustande befinden, unfehlbar außer Fahrt gesetzt werden.

Berlin, den 3. Mai 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 7. Kavallerie-Brigade, von Katte, von Magdeburg.

Ein Fürsten-Congreß,

ein Congreß der deutschen Union, ebenso der erste wie das Erfurter Parlament, doch nicht mehr Gotha, sondern weit davon Berlin. Ob Viele, ob Wenige, hat Preußen vormals gleich gegolten, und soll uns auch nicht sonderlich bekümmern, wenn nur die Wenigen recht einig sind. Recht einig, nicht daß die Einigkeit hier erst berathen und beschlossen werde, nein, daß dieselbe schon vorhanden sei und nur noch einen Ausdruck suche; recht einig, das heißt einig in dem Recht, und in dem festen Willen, das Band, das bisher die volle Zahl der deutschen Fürsten zusammenfaßte, mit Herz und Hand zu wahren, bis die Zeit ein besseres und festeres gewirkt. Tritt man zusammen ohne diese Einigkeit, man wird vergeblich Einigkeit beschließen, und wie so oft wird auch des vielbegehrten Fürstentages Frucht Nichts sein als eine Formel, so gut als möglich abgefaßt, die inneren Differenzen zu verbergen. Hat man jedoch den Ernst der Zeit erkannt, hat man von der Revolution gelernt, was Oesterreich, was Preußen, und was die Einheit beider für Deutschland und seine Fürsten gelten, dann wird man gern das Kleine lassen, um das Große sicher zu gründen, dann wird man nicht durch Eitelkeit und Eigenwillen sich verführen lassen, den Schein von Rechten zu bewahren, deren Gebrauch und Schutz gleich problematisch sind. Was wären jetzt so viele deutsche Fürsten ohne Preußen und sein tapferes Heer, was wäre jetzt Deutschland ohne Oesterreichs und Preußens Siege, und warum will man dies nicht anerkennen? Wir begehren kein Geschenk der Dankbarkeit, nur, daß man nicht vergesse, was wiederkehren wird, nur, daß man sich nicht schäme zu bekennen, was Oesterreich und Preußen, das eine hier, das andere dort, gethan, und was man wiederum in Anspruch nehmen muß, wenn gleiche Stürme wehen. Das, was aus Erfurt kommt, ist Nebensache, zwar anzusehen und zu prüfen als ein Versuch, doch als ein sehr mißlungener, denn jene deutschen Fürsten, welche durch ihre Lage oder sonst auf Preußens Schutz und Schirm verwiesen sind, wie könnten sie meinen, sich selbst zu stärken, wenn sie Preußen schwächen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 8. Mai. Die Deutsche Reform nimmt von unserm neulichen Artikel über den Fürsten-Congreß Veranlassung, unserm preußischen Patriotismus den Vorwurf der Kurzsichtigkeit zu machen. Sie sagt: „Je größer, ja wir dürfen sagen: je großmüthiger und selbstentsagender auf Seiten Preußens die Geneigtheit ist, alle Pflichten nicht nur, sondern selbst allerlei zarte Rücksichten gegen die alten Verbündeten zu beobachten, desto mehr darf man von allen preußischen Patrioten fordern, daß sie nicht den Widerspruch Oesterreichs gegen die berechtigtsten preußischen Ansprüche durch ein unablässiges Verdächtigen der preußischen Politik, selbst bis zur Krone hinauf, unterstützen." Dieser Vorwurf trifft uns nicht. Er geht von einem völligen Verkennen der Streitfrage aus. Wir fragen zuversichtlich unsere Gegner und Tadler, wer die Interessen Preußens, die Würde und den Glanz der Krone kräftiger und überzeugungstreuer vertreten, wir oder sie? Und was die vorliegende Frage betrifft, so verweisen wir ruhigen Bewußtseins auf unsern gestrigen Leitartikel, der keinen Zweifel über unsere Stellung läßt. Wir haben stets die Nothwendigkeit einer Einigung Preußens und Oesterreichs auf der Grundlage der wahren gemeinsamen Interessen hervorgehoben. Wir haben dabei stets ein Hauptgewicht auf die Forderung eines aufrichtigen beiderseitigen Entgegenkommens gelegt, und auch heute wiederholen wir den Wunsch, daß von nun an die Politik Oesterreichs in seinen Verhandlungen mit Preußen überall eine aufrichtige sein möge.

In ihrem Leitartikel beschäftigt sich die Deutsche Reform mit den ächt zeitgemäßen Aufstellungen der Nationalzeitung über die Natur der politischen Verbrechen und deren Verfolgung. Wie die radikale Demokratie überhaupt, so erblickt auch die National-Zeitung in den politischen Verbrechern lediglich eine „besiegte Partei", die so gut wie jede andere Partei auf ihrem „Rechtsboden" stehe und nicht nach dem Strafgesetz behandelt werden dürfe. Sehr treffend sagt dagegen die Deutsche Reform: „Es besteht kein Unterschied zwischen gemeinen und politischen Verbrechen. Jedes Verbrechen ist zur Cognition der Gerichte zu stellen, und ihrem Urtheil die Entscheidung anheimzugeben. Die Humanisten der Nationalzeitung finden vielleicht die Kriminalgerichte überhaupt für überflüssig; ihre „Menschlichkeit" würde wahrscheinlich in der „Anarchie, welche die Ordnung ist", besser gedeihen. Zu diesem Standpunkt vermögen wir uns nicht zu erheben. So lange wir noch das Verbrechen von dem Verdienste unterscheiden, werden wir nur in dem freiesten Walten der Strafgerichtsbarkeit die Ordnung und mit ihr die Humanität gewahrt finden.

Die Constitutionelle Zeitung schüttet am „Vorabend des Fürstencongresses", wie sie sich ausdrückt, noch einmal die ganze Fülle ihrer gothaer Wünsche und Bedenken aus. Sie sagt: Zweimal sind Deutschlands „beste Männer" (auf welcher Seite?) versammelt gewesen, und jedes Mal hat der Eine große Gedanke, dessen Verwirklichung wir jetzt entgegenharren, den Sieg davon getragen. Das Volk ist den Fürsten mit gutem Beispiel vorangegangen. Frankfurt ist die Wiege, Erfurt der Satz (?) und die von Oesterreich neu zu errichtende Bundeslade der Gegensatz des universellen deutschen Einheitsgedankens. Für die versammelten Fürsten fragt es sich, ob sie sich an das preußische Werk oder an Oesterreich anlehnen wollen.

In ähnlichem Sinne meint die Spenersche Zeitung: „Oesterreich ist nicht im Stande, das nachzuholen, was es seit zwei Jahren beharrlich versäumt hat, und den Zusammenhang zu durchbrechen, welchen Preußen im Anschluß an die nationalen und staatlichen Bedürfnisse eines großen Theils von Deutschland mit begründet hat. Eine Weiterentwicklung der gesammten deutschen Verhältnisse giebt es jetzt nur in der Union." Bekanntes Raisonnement!

Der Entwurf zur selbstständigen Organisation der evangelischen Landeskirche ist dem Vernehmen nach in seinen Grundlagen beendet. Bei der Zurückgabe der landesbischöflichen Herrlichkeit an die Kirche sollen zugleich die Spitzen dieser letzteren nach oben und unten ihre vorläufige Constituirung empfangen, und durch das Zusammenwirken von beiden Seiten der weitere Ausbau erfolgen. Hiernach würde die bisherige kirchliche Abtheilung des Ministerii als Oberconsistorium der gesammten Landeskirche, und die Provinzial-Consistorien für rein kirchliche Behörden erklärt werden. Die Gemeindevertretung soll, unter Verzichtung auf Urwahlen, mit dem Namen eines Kirchenrathes aus dem Patron, dem Geistlichen und dem Kirchencollegium bestehen, und von und aus derselben die Kreissynode, sowie aus dieser wiederum die Provinzial-Synode durch Wahl hervorgehen.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen werden sich, wie wir hören, in der nächsten Woche nach Warschau begeben, um den bei Wola stattfindenden großen Manövern, bei denen Se. Majestät der Kaiser von Rußland gegenwärtig sein wird, beizuwohnen.

Von den zum Congreß erwarteten Fürsten sind bereits gestern Abend hier eingetroffen: JJ. KK. HH. und JJ. HH. der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Großherzog und der Erbgroßherzog von Oldenburg, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Herzog von Sachsen-Meiningen, der Herzog von Braunschweig, der Herzog von Anhalt-Dessau, der Erbprinz von Anhalt-Dessau und Se. Durchlaucht der Fürst v. Reuß-Greiz.

Auf dem Anhaltischen und dem Potsdamer Bahnhofe standen Königliche Wagen bereit, um die Höchsten Herrschaften nach den für Sie bereitgehaltenen Zimmern im Königl. Schlosse zu führen.

Nach dem so eben im Druck erschienenen Programm zu der am 24. d. Mts. hier zu eröffnenden Versammlung des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und der eingeladenen Vertreter der landwirthschaftlichen Hauptvereine aller preußischen Provinzen wird dieselbe am genannten Tage, Morgens 9 Uhr, eröffnet werden. Außer den Räthen des Königl. Ministeriums, den Mitgliedern des Landes-Oekonomie-Collegiums und den einberufenen Vertretern erhält Niemand Zutritt zu den Sitzungen. Letztere werden während der Zeit des Zusammentritts, mit Ausnahme des Sonntags, täglich gehalten, beginnen Morgens 9 Uhr, dauern bis 2½ Uhr und werden Nachmittags 5½ Uhr weiter fortgesetzt. Der Schluß ist spätestens 9 Uhr Abends. Den Vorsitz in denselben, insofern nicht der Herr Minister des Innern gegenwärtig sein sollte, und die Leitung der Debatten führt der Präsident des Landes-Oekonomie-Collegiums mit den gewöhnlichen Pflichten und Befugnissen eines Vorsitzenden oder dessen regelmäßiger Stellvertreter. Drei Schriftführer besorgen das Protokoll. Ein Censor notirt die Meldungen zum Worte, nennt dem Vorsitzenden die Namen der Redner nach der Reihenfolge ihrer Anmeldung, hilft die Ordnung der Debatte aufrecht erhalten und besorgt die Stimmzählung. Zur Abkürzung der Verhandlungen sind über die meisten der zur Berathung kommenden Gegenstände besondere Denkschriften abgefaßt, welche gedruckt den Mitgliedern werden übergeben werden, um zur Grundlage der Debatte zu dienen, ohne daß es einer weiteren Verlesung derselben bedarf. Abhandlungen werden überhaupt nicht in den Versammlungen vorgelesen. Die Gegenstände kommen nach

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 8. Mai 1850.

— † Ihre Kön. Hoheiten der Prinz Johann und Prinz Albert von Sachsen, Höchstwelcher mit dem Zug um 12½ Uhr von Potsdam gekommen war, reisten gestern Mittag um 2 Uhr mit der Anhaltischen Bahn wieder ab.

Mit dem Zug um 2½ Uhr trafen Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig von Hamburg hier ein. Der Zug brachte zwölf Pferde aus dem herzogl. Marstall mit.

Se. K. Hoheit der Prinz von Preußen kamen um 3 Uhr von Potsdam; Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz mit dem Zug um 5½ Uhr ebendaher.

Se. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen-Kassel trafen heute Morgen um 9½ Uhr mit dem Bahnzuge von Magdeburg hier ein.

— † Das Befinden Sr. Exc. des Herrn General-Lieutenant v. Rauch scheint sich nach den ärztlichen Berichten fortwährend zu bessern. Nach dem heutigen war die vergangene Nacht gut und ohne Beschwerde. Täglich noch zeigt sich die allgemeine Theilnahme an dem Zustand des in allen Kreisen hochverehrten Kranken durch die zahlreichsten Nachfragen.

— † Am Montag gegen Abend stattete Se. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Sr. Exc. dem Herrn Minister von Manteuffel einen längeren Besuch ab.

— † Angekommene Fremde: v. Seebach, herzoglich coburgscher Staats-Minister, und v. Mayiow, Legations-Secretair, aus Coburg; Ihre Durchlauchten der Erbprinz und Prinz H. von Lippe-Detmold aus Detmold; Goddard, königlich großbritan. Kapitain aus Indien; v. Katte, General-Major und Commandeur der 7ten Kavallerie-Brigade, aus Magdeburg; v. Engel, General-Lieutenant und königlicher Ober-Stallmeister aus Dresden; Scheuchler, königlich sächsischer Geheim. Finanzrath aus Dresden; Freiherr v. Meissenburg, großherz. badenscher Geheimer Legationsrath u. Kammerherr aus Karlsruhe; v. Beaulieu, großherz. oldenburg'scher Oberst-Lieutenant aus Oldenburg; Toges, Direktor der K. Ferdinands-Nordbahn aus Wien; Graf v. Orsinski, Standesherr und Rittmeister a. D. aus Wirczonski; Brandes, musikal. Verleger und Besitzer der Partitur zum „Propheten," aus Paris; v. Schlichten, Major und Commandeur des 11. Husaren-Regiments, aus Rendsburg; v. Pauwitz, Oberst-Lieutenant und Commandeur des 20sten Infanterie-Regiments, aus Stettin; v. Diemar, Major im 7. Husaren-Regiment, aus Strehlen; v. Carnay, Direktor und General-Agent der Nieder-Rheinischen Güter-Assekuranz, aus Wesel; Lebas, französ. Kabinets-Kurier aus Paris; Fritze, Major und Commandeur des Wriezener Landwehr-Bataillons, aus Wriezen.

— † Der Konstablerwachtmeister Kaiser soll das Kommando über die zur Ausübung der Strompolizei bestimmte Abtheilung erhalten.

— † In Berlin arbeiteten bisher 40 Nadlergesellen. Davon hat gerade die Hälfte plötzlich aufgehört und ist der Verschreibung einer auswärtigen Fabrik gefolgt. In Folge dessen ist der Arbeitslohn für die Hiergebliebenen auf 6 bis 7 Thlr. für die Woche gestiegen, und der Bedarf ist ungleich größer, als die vorhandene Arbeitskraft. (K. B.)

— † In vergangener Nacht wurde in dem Comtoir des Weinhändlers Herrn Becker, Leipzigerstraße 57, ein Einbruch verübt und eine Summe von c. 1500 Thlr. gestohlen.

— † Aus der Strafanstalt zu Spandau wurden vorgestern wieder 21 Strafgefangene in das Zellen-Gefängniß bei Moabit übersiedelt.

— † Von Seiten des hiesigen Frauenvereins zur Erwerbung eines vaterländischen Kriegsfahrzeuges, welcher bereits 25,000 Thlr. gesammelt hat, wird ein großartiges Feuerwerk veranstaltet, bei welchem die Verbrennung des dänischen Linienschiffes „Christian VIII" bei Eckernförde dargestellt werden soll. Das Schauspiel soll in Treptow bei Berlin statthaben. — Dem Gerücht, daß eine der Damen sich mit in die Luft sprengen wird, können wir jedoch als völlig unbegründet widersprechen! (N. N.)

⚭ Die „Abend-Post" fährt heute in ein furchtbares Gericht mit der Deutschen Reform, der absoluten Gewerbefreiheit wegen. Fünf bis sechs Mal stößt sie gegen die Reform in's Horn und schmettert ihr die vernichtenden Worte an den Kopf: „Ihr seid gerichtet!" Das Auffallende dabei ist nur: daß die also Hingerichteten noch leben, die süße Gewohnheit des Daseins fortsetzen wie ein abgeschlachteter Karpfen, der noch stückweise zuckt. Mausetodt sterben sollen sie erst nächstens und nichts weniger als glorreich. Denn die Abend-Post, als Trauerpost, schreibt wörtlich: „Ihr seid gerichtet, und was Ihr röchelt, ist das Röcheln Eures nahen und ruhmlosen Todes." — Nun, das Wahrsagen gehört bekanntlich schon seit ziemlich geraumer Zeit zu der höhern Politik der Abendpost, und wenn's nicht so „nahe" eintrifft, was sie prophezeit, Herr Rellstab wird sie deshalb nicht so grausam richten. Hat doch Meyerbeer's „Prophet" auch nicht so viel gehalten, als er versprochen hat!

— † L. R. scheint über den „Propheten" zum Clairvoyant geworden zu sein und hat in der gestrigen Vorstellung bereits Se. Kön. Hoheit den Kurfürsten von Hessen in der großen k. Loge erblickt, obgleich der Kurfürst erst heute Vormittag hier eingetroffen ist.

— d. Ist denn gegenwärtig so große Noth um einigermaßen taugliche Bankbeamte, daß Herr Hansemann sich kürzlich veranlaßt fand, dem Kassirer des Berliner Kassenvereins — dem noch dazu das Verdienst abgeht, auf den Barrikaden gefochten zu haben, — für den Fall seines Uebertritts zum hiesigen Bank-Institut ein sehr bedeutendes Gehalt zu bieten, oder liegen diesem Factum andere Motive zum Grunde? — Wir sind in der Lage, der constitutionellen Ehrlichkeit sagen zu können, daß der zu Entführende sich unter der Aegide einer coulanten Privatverwaltung so wohl befindet, daß er sich zu der Firma Hansemann, Scheidtmann und „Complicen" gar nicht hingezogen fühlt. Wir nennen das auch sehr gescheidt, — „denn Glück und Glas u. s. w."

— † Nach der N. Z. befindet sich Herr Temme auf der Durchreise nach Tilsit, um zwei seiner Kinder nach Münster abzuholen.

— † Die Urwählerzeitung erzählt: Gutem Vernehmen nach beabsichtigen die Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen, so wie die Fürsten von Reuß, ihre Hoheitsrechte in eben der Weise, wie die Fürsten von Sigmaringen und Hechingen, abzutreten.

Will der Urwähler etwa fremde Gesandte damit necken?

— † Die heutige Nr. (105.) der Abendpost ist von der Polizei mit Beschlag belegt worden.

— † (Urwähler.) Neue Nachrichten aus Schleswig-Holstein berichten von der fortwährenden Zunahme der schleswig'schen Armee. Dieselbe soll bereits 38,000 Mann stark und außerordentlich kampflustig sein. Der Zuwachs wird vornehmlich durch Ausländer gebildet, welche meist dem Handwerkerstande angehören und jetzt Kriegsdienste nehmen, weil sie keine andere Beschäftigung finden können.

Da wäre ja die badensche Armee für den Sommer 1850 vollständig ersetzt!

— † Die Singakademie feierte vorgestern das funfzigjährige Jubiläum eines ihrer Mitglieder, der Frau Stadträthin Hesse, durch ein Morgenständchen, indem von Mitgliedern der Akademie eine vom Musikdirektor Hrn. Grell zu dieser Gelegenheit componirte Kantate gesungen wurde. Eine Deputation des Vorstandes, mit Hrn. Direktor Rungenhagen an der Spitze, überreichte der Dame mit einer Anrede einen golddurchflochtenen Kranz.

— Die neuesten Nachrichten über die glückliche Flucht verschiedener Verbrecher in Sachsen und deren schleunigen Ersatz durch neugepreßte leichtfüßige Individuen haben uns auf den Gedanken gebracht, daß man in dieser Wiege des mitteldeutschen Constitutionalismus vielleicht die Bedeutung des Gefängnisses mit irgend einer neuen, sublimen Idee durchdrungen hat. Setzt man in Sachsen jene Leute vielleicht in den Kerker, damit sie sich dort in dem Handwerk des Federviehs, im Singen und im Fliegen, üben sollen? Alsdann möchten wir uns erlauben vorzuschlagen, sie künftighin nicht mehr parterre, sondern einige Stock höher zu placiren, da das ja durchaus in nichts diese Ausbildung behemmen kann. Zu gleicher Zeit ist eine erhöhte Stellung jenen „edelsten Geistern des gemordeten Rechts" viel angemessener und bezeichnender für die Gesinnungen der Ehrfurcht, mit der selbst Beamte ihrer gedenken und die einem mit der Abfassung eines Steckbriefs beauftragten Magistrat sogar die Worte dictirten: „Näheres Kennzeichen: Der Flüchtling spricht wie unser eins, nur etwas vornehmer!"

— n. Unter den Listen von den Mitgliedern der demokratischen Vereine, welche der Polizeibehörde eingereicht sind, befindet sich eine, worin etwa 300 Mitglieder verzeichnet sind, darunter befinden sich 70, sage „siebenzig Schneider" und eine verhältnißmäßige Anzahl Schuhmacher.

Die Conflicte dieser Partei mit der Polizei, wegen Zulassung von Personen zu den Vereins-Versammlungen, welche nicht als Mitglieder namhaft gemacht sind, dauern fort. Die Behörde führt jedoch ihre Ansicht von der Unzulässigkeit solcher Umgehungen mit Consequenz durch.

— ⁂ Schön gesagt, wenn Herr von Willisen sagt in seiner Proclamation: „Als Bürger wünschen wir den Frieden, als Soldaten freuen wir uns auf den Kampf." — Jetzt ist blos die Frage: ob wir (Willisen) mehr Bürger sind, oder mehr Soldat, oder aber mehr Beides weniger.

Freu' dich des Kampfes,
Weil noch das Lämpchen glüht;
Pflücke den Lorbeer,
Eh' er verblüht.
Wer Polen, wo nichts zu holen, flieht,
Genügsamkeit*) in Schleswig zieht,
Dem schießt das Lorbeerbäumchen auf,
Das gold'ne Früchte trägt.

*) 15,000 Thlr. jährlich und 80,000 Thlr. ad depositum.

— ⚭ Die Edlen auf Gastrollen. Unter diesem Titel enthält die Abendpost einen witzigen Artikel aus Meiningen. Nachdem die Erfurter Haupt- und Staats-Aktion beendet ist, heißt es, reisen die Gothaer Komiker im Lande herum und geben Gastrollen, lassen sich betoasten und kramen den alten Klüngel ihrer hochtönenden Redensarten aus. — Der Edle selbst (in Jena gelehrten Zweck essend und Doctor schmausend) wird regensirt als „Heinrich der Große, der in's Deutsch-philiströse übertragene Olympier mit den buschigen Augenbrauen", und während der Große in Thüringen mit lebhaftem Beifall auftrat, machten die Kleinen und Dicken, Simson, Rießer, Vincke, Dyhrn, einen Abstecher nach Kassel (wo gewiß der Ganz-Kleine schmerzlich vermißt worden sein dürfte). Es mag ihnen ganz angenehm sein, meint die Abendpost, wenn das Parlament noch lange nicht berufen wird; dann kommen sie privatim zusammen (Gotha, liebe Gothenzia mein, wann werden wir wieder zusammen sein?) und sind gemüthlich unter sich. Bis zu jenem seligen Zeitpunkte, wo sie sich wieder einmal persönlich in den Armen liegen werden, fährt die edle Lobhudel-Assekuranz fort, auf der politischen Schaubühne in den Rollen der niedern und höhern Komik, vom Hanswurst und Naturbursche bis zu den komischen Alten ꝛc. sich verdienten Beifall zu erwerben und in der schweren Zeit durch Erschütterung des Zwerchfells jedermänniglich nützliche Dienste zu leisten. — Wir glauben, liebste Abendpost, daß neben dem Beifalle auch seiner Zeit der verdiente „Herausruf" nicht fehlen wird.

— § Unter der Ueberschrift „Sonntag, der fünfte Mai" fantasirt Hr. L. R. in der heutigen Voss. Zeit. à la Hamlet: „Will der Frühling kommen? Will er nicht kommen?" daß man wirklich eher versucht wird zu glauben, die „Hundstage" haben bereits begonnen, als daß wir erst in 3 Tagen den „Mammertus und Complicen" begrüßen sollen.

Wenn dieser L. R. unser alter Freund „Ludwig Rellstab" sein sollte, so scheint seine neue Charge in der „Damenschneider-Association Flora" doch schon einigen Einfluß auf ihn ausgeübt zu haben.

— K. Es ist bekannt, daß sich in der deutschen Flotte ein Schiff befindet, daß den Namen Heinrich Gagern trägt. Es scheint bestimmt, den Namen und die Thaten des kühnsten Greifers in die fernsten Regionen zu tragen, hat aber bis zu diesem Augenblick noch keine Gelegenheit gefunden, seiner erhabenen Mission zu genügen, sondern ruht noch friedfertig in der Nähe seiner Wiege in Bremerhafen. Die Matrosen wissen von ihm nichts Gutes, es ist bei seinem Bau der Sonntag nicht heilig gehalten, sagen sie, und an einem Freitag hat man es gegen alle Sitte und allen Brauch vom Stapel laufen lassen. Das Ding wird nicht gut ablaufen. Und darum haben sie sich einen Vers auf das Schiff gemacht, den sie singen und brummen, so oft sie den Namen Gagern hören. Der Vers lautet:

Wer sein Leben will bewahren,
Darf nicht mit dem Gagern fahren.

Die Kreuz-Zeitung gesteht, daß sie eben so abergläubisch ist, als die braven Theerjacken von Bremerhafen, und auch den Vers selber kennt sie recht gut, denn sie hat Zeit ihres Lebens Variationen genug darauf gemacht.

—* Kaum zu glauben, worauf die Industrie Solcher, die eine gewisse [illegible] Scheu vor der Arbeit haben, Alles verfällt. Es ist in der [illegible] Zeit regelmäßig ein kauflustiger Unbekannter bei einem bekannten Antiquar erschienen, hat sich dort die bestenerhaltenen Büchlein Stück für Stück 1 Sgr. ausgesucht, diese bezahlt und ist dann in anständige Häuser,

der im Programm gestellten Reihenfolge zur Berathung, es wäre denn, daß die Versammlung den Beschluß faßt, die Reihenfolge zu ändern, oder einzelne Gegenstände für dies Mal zu vertagen. Jede Sitzung nach der des ersten Tages beginnt mit Verlesung des Protokolls, der Verhandlungen des vorhergehenden Sitzungs-Tages, welches jedoch nur kurz die Folge der abgehandelten Gegenstände und die wirklich gefaßten Beschlüsse enthalten wird und der Genehmigung der Versammlung bedarf. Ein ausführliches Protokoll wird erst nachträglich von den Herren Schriftführern zusammengestellt werden. Stenographische Aufnahmen finden nicht statt. Den Rednern wird das Wort vom Vorsitzenden ertheilt nach der Reihe, in welcher sie sich dazu gemeldet haben. Nur der Vorsitzende darf den Redner unterbrechen. Es versteht sich von selbst, daß der anwesende Herr Minister oder dessen Stellvertreter zu jeder Zeit das Wort nehmen kann. Damit bei der Mannigfaltigkeit der zu besprechenden Gegenstände jeder Zeitverlust vermieden werde, wollen die einzelnen Redner ihre Vorträge so bemessen, daß die Zeit von höchstens einer Viertelstunde nicht überschritten werde. Der Vorsitzende oder der Censor darf erforderlichenfalls an diese Bestimmung erinnern. Es darf auf Schluß der Debatte angetragen werden, die Majorität entscheidet über den Antrag. Da es der Wunsch ist, über die meisten der zur Berathung gebrachten Gegenstände wirkliche Beschlüsse herbeizuführen, so werden auch diese durch Abstimmungen zu bewirken sein. Hierbei stimmen sowohl die Mitglieder des Collegiums, als die Herren Vertreter der Vereine. Bei Gleichheit der Stimmen wird der Antrag, über welchen gestimmt worden, als abgelehnt betrachtet. Andere Gegenstände, als die in dem Programm namhaft gemachten, können nur durch Majoritäts-Beschluß zur Debatte gebracht werden. Von den im Programm zur Berathung der Versammlung enthaltenen 51 Gegenständen oder Anträgen sind 3 vom Königl. Ministerium aufgegeben, 12 vom Landes-Oeconomie-Collegium ausgewählt, 24 von den landwirthschaftlichen Hauptvereinen in Vorschlag gebracht und 12 von Districts-Vereinen oder Privatpersonen bezeichnet. Außer dem Minister des Innern sind darin 48 Männer als Mitglieder der Versammlung verzeichnet.

Die gestrigen Wahlen der Handwerksmeister zum Gewerberath sind gleichfalls demokratisch, die der Kaufleute und Fabrikbesitzer dagegen zum größern Theil entschieden conservativ, zum kleineren gemäßigt ausgefallen. (Die Liste sämmtlicher zum hiesigen Gewerberath Gewählten werden wir morgen in ihrer Vollständigkeit geben. D. R.)

Die constitutionelle Correspondenz bemerkt, daß nach zuverlässigen Angaben die spanische Regierung nicht geneigt sein dürfte, etwaige Einwanderung oder Colonisation durch irgend welche Vergünstigungen zu befördern.

Die D. R. berichtet: Dem hier verbreiteten Gerücht, daß Herr v. Manteuffel zum Bevollmächtigten der diesseitigen Regierung beim Frankfurter Congresse bestimmt sei, können wir auf das Entschiedenste widersprechen. Es ist über die Beschickung dieser Versammlung überhaupt kein Beschluß gefaßt.

Dem Vernehmen nach wird die Vermählung der Prinzessin Charlotte Königl. Hoheit mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen aus Veranlassung des gegenwärtigen Fürsten-Congresses erst am 18. d. Mts. vollzogen werden. Die Hohen Vermählten werden demnächst 10 Tage in Charlottenburg verweilen, darauf nach Meiningen und von dort nach Italien, nach der Villa der Prinzessin Albrecht Königl. Hoheit, abreisen. Am letztern Orte werden die Hohen Vermählten mit der Prinzessin Mutter zusammentreffen.

Berlin, den 8. Mai. Gestern Abend um 7 Uhr haben Seine Majestät der König Sich auf Allerhöchstihr Schloß in Berlin begeben, um Ihre daselbst eingetroffenen hohen Gäste zu begrüßen. Von da haben Allerhöchstdieselben Sich in das Opernhaus verfügt, wo unterdessen Ihre Majestät die Königin bereits erschienen waren. Auch die hohen Gäste Ihrer Majestäten erschienen in der Vorstellung.

Demnächst fuhren die Allerhöchsten Herrschaften nach Charlottenburg zurück, wo Allerhöchstdieselben um 10 Uhr eintrafen.

Heute Morgen um 10 Uhr haben Seine Majestät der König Sich auf den Exercierplatz am Kreuzberge begeben, um daselbst die drei Regimenter der 2. Gardecavallerie-Brigade zu besichtigen. Ihre Majestät die Königin haben gleichfalls diesem militairischen Schauspiele beigewohnt.

§ **Berlin**, 8. Mai. (Bank.) Die etwas günstigeren Resultate, welche die „Monats-Uebersicht der preuß. Bank" vom 31. März ergab, haben sich während des Aprils nicht behaupten können, da nach der heute veröffentlichten Bilanz des v. M. der Vorrath an Silber und Papiergeld wieder um 193,500 Thlr. zugenommen hat, während der Notenumlauf sich auf's Neue um 128,700 Thlr. und auch der Lombard wieder um 388,000 Thlr. verringerte; die Depositenkapitalien haben abermals um 265,100 Thlr. und diesmal auch die Wechselbestände um 30,100 zugenommen. Die verschiedenen Activa sind wieder um 55,200 Thlr. und auch die Guthaben der Kassen und Privaten um 200,200 Thlr. gestiegen.

Erfurt, 6. Mai. (D. R.) General-Lieutenant von Radowitz ist gestern Abend hart betroffen worden. Der Tod nahm ihm sein jüngstes Kind, ein liebliches, anmuthiges Mädchen, das den Eltern den früheren überaus schmerzlichen Verlust einer hoffnungsreichen Tochter seit einem Jahre wieder ersetzen mochte. Der General soll auf das Tiefste erschüttert und entschlossen sein, sich zeitweise ganz von allen Geschäften zurückzuziehen.

Köln, den 6. Mai. Die Kölnische Zeitung meldet: Am verwichenen Samstag gegen Mittag hielt das 8. Cürassier-Regiment seinen Einzug in Deutz. Gestern Nachmittags begaben sich mehrere Cürassiere nach dem oberhalb Deutz gelegenen Fischerdorfe Poll, wo das herkömmliche Maifest mit Spiel und Tanz gefeiert wurde. Auf dem Tanzboden entspann sich zwischen den Bauern und den Reitern Streit, weil letztere mit den Sporen getanzt und Mädchen die Kleider zerrissen hatten. Da sie der Aufforderung: „die Sporen zu umwickeln oder abzulegen", nicht Folge geleistet, kam es zu Handgreiflichkeiten. Die Cürassiere machten Gebrauch von ihren Pallaschen, die Bauern griffen zu Mistgabeln, Dreschflegeln und ähnlichen Waffen. Es setzte jetzt von beiden Seiten blutige Köpfe, und es sollen sogar einige nicht unbedeutende Verwundungen vorgefallen sein. Die Cürassiere holten bedeutende Verstärkung aus Deutz, von wo aus jedoch auch einige Bürger, wie es heißt, mit Mistgabeln bewaffnet, den Pollern zu Hülfe eilten. Die Poller mußten jedoch der Uebermacht weichen, in der Flucht oder durch Verstecken ihr Heil suchen, nachdem sie sich lange aus den Häusern, so gut es immer gehen wollte, mit Steinen und ähnlichen Wurfgeschossen vertheidigt hatten. An den Häusern wurden von den Panzerreitern Fenster und Thüren zertrümmert und auch im Innern derselben Manches zerschlagen. Erst als ein Rittmeister und mehrere Officiere nach Poll geeilt, konnten die wüthenden Reiter zum Rückzuge gebracht werden.

Bonn, den 3. Mai. Das 8. Cürassierregiment ist heute hier eingetroffen und von den hiesigen Offizieren, mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm an der Spitze, eingeholt worden.

Neuwied, den 1. Mai. Heute Nachmittag wurde die von den Gebrüdern Stein erbaute, mit einem eisernen Geländer versehene, neue fliegende Brücke aufgefahren.

Elberfeld, den 4. Mai. Heute fand die Vereidung der Beamten des Kreises auf die Verfassung statt. Der Landraths-Amtsverweser Melbeck leitete diese Handlung mit einer passenden Anrede an die etwa aus 70 Personen bestehende Versammlung ein.

Trier, den 3. Mai. Die im vorigen Jahre unterbrochenen topographischen Messungen in der Rheinprovinz sollen wieder fortgesetzt werden.

Wien, 4. Mai. In Folge von allzugroßer geistiger Anstrengung befindet sich Minister Bach noch immer leidend. Sonderbarer Weise meldeten die hiesigen Zeitungen Bach's Erkrankung gerade an jenem Tage, an welchem sich vor einem Jahre Minister Stadion Krankheits halber von den Reichsgeschäften gänzlich zurückzog. — Nach glaubwürdigen Berichten aus Ungarn steigt der gesunkene Werth der Realitäten von Tag zu Tag. Diejenigen, welche in den Wirren Realitäten um Spottpreise an sich zu bringen wußten, veräußern dieselben jetzt seit der sich immer besser gestaltenden Lage um drei-, auch viermal höhere Beträge, als der ursprüngliche Ankaufspreis war.

— 5. Mai. Die gouvernementalen Blätter legen noch immer für die letzten Verfügungen in der Kirchenangelegenheit ihre Lanzen ein. Auch der „Lloyd", der es anfänglich bedauerte, diese Sache ohne Mitwirkung des Reichstages geschlichtet zu sehen, ergreift heute die kirchliche Standarte als Panier. Er stellt hierbei die erfolgte Aufhebung der Josefinischen Verfügung als eine zeitgemäße Maßregel dar, die in den diesfälligen freisinnigen Institutionen Belgien's, Amerika's und England's ihren Anhaltspunkt finde. — Die Reichszeitung beschwichtigt die Besorgnisse jener, welche aus der Analogie der Verhältnisse einen engeren Verband der griechischen Konfessionsverwandten mit Petersburg befürchten wollten, indem sie sie belehrt, daß der Patriarch von Carlowitz das einzig legale anerkannte Oberhaupt der österreichischen nicht unirten Griechen sei, welches in keiner Art von Verbindung oder Unterordnung mit dem Kaiser von Rußland stehe. — Wichtiger als diese bloßen Raisonnements ist die Nachricht, daß das Kabinet Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle über ein Konkordat angeknüpft habe. Die „Ostdeutsche Post" stellt die ernsthaftesten Betrachtungen über einen solchen unwiderruflich bindenden Schritt an.

Der Wiener Belagerungszustand soll erst nach gänzlich vollbrachter Organisation Ungarns aufhören.

Wien, 5. Mai. Se. Majestät der Kaiser hat dem österreichischen Gesandten am baierischen Hofe, Grafen Friedrich Thun, die Geheimraths-Würde verliehen.

† **Wien**, 6. Mai. [Kirchliches.] Wenn die günstige Witterung anhält, so wird Se. Majestät morgen sich in Begleitung der Minister Fürst Schwarzenberg, Bach und Bruck nach Triest begeben. Der ganz unparteiische Geschäftsbericht bringt heute die Nachricht, daß wegen der ganz unerwarteten so ungünstigen Aufnahme der Kirchen-Verordnungen demnächst die Verordnungen für die übrigen Konfessionen, und zwar vor Allem jene für die protestantische Konfessionen, erlassen werden sollen; insbesondere wird ein die Civilehe regelndes Gesetz in wenigen Tagen erwartet. In der That nimmt die Aufregung wegen dieser Verordnungen eher zu als ab und besonders sind es die Provinzialblätter, welche auf eine merkwürdig heftige Weise gegen dieselben auftreten; namentlich in jenen Provinzen, wo die Regierung sich die günstigste Aufnahme versprach. Natürlich erwartet man in höchster Spannung die in wenigen Tagen erscheinenden Erklärungen der Bischöfe und Aufschlüsse über das Wesen und die Form der nahebei am meisten allarmirenden Kirchenstrafen. Einstweilen unterzeichnet man in Stadt und Vorstädten zahlreiche Proteste. Die Deutsch-Katholiken verfassen ihr Glaubensbekenntniß, um der Regierung ebenfalls als eine berechtigte Konfession zu erscheinen; in einer unserer Vorstädte wurde eine Gesellschaft von Adamiten während des Natur-Gottesdienstes aufgehoben, welche wahrscheinlich ebenfalls in wenigen Tagen ihr Programm vorlegen wollte, und eine Deputation von Zigeunern will im Namen ihrer 120,000 in großer Zerstreutheit und in dunklen und ungewissen Religions-Verhältnissen lebenden Brüder nationelle und kirchliche Rechte ansprechen. Ich will natürlich nicht behaupten, daß die Verordnungen des Herrn von Thun alle diese hoffnungsvollen Thaten auf religiösem und politischem Felde ins Leben riefen, jedenfalls werden aber diese Verordnungen eine neue Aera bezeichnen, ob eine glückliche, ob die goldene, überlasse ich der Geschichte.

Morgen werden die Vorträge der Bank-Kommission an das Finanz-Ministerium publicirt werden. Man versichert aber bereits heute, daß das Ministerium dieselben durchaus ungünstig aufgenommen habe, was ich Ihnen bereits in einem Schreiben andeutete. Der Finanzminister glaubt eine Zwangsanleihe nicht durchsetzen zu können und auf der anderen Seite scheint er des Kampfes mit unseren Börsenfürsten müde, weshalb auch die Reserve-Actien nicht ausgegeben werden dürften. Der Finanz-Minister mag in diesem vielleicht wichtigsten Momente der österr. Finanzgeschichte wohl zusehen, was er thut. Die Vorschläge der Bank-Kommission haben so ziemlich das allgemeine Vertrauen für sich und nur das Gerücht davon, daß sie unbeachtet bleiben sollen, hat das Silber heute wieder um 1 pCt. im Preise steigen gemacht.

Die Feldherren Radetzky, Haynau und Jellachich sollen jeder von Sr. Majestät dem Kaiser eine Remuneration von 400,000 Fl. erhalten haben. Dadurch würde dann jedenfalls meine letzthin ausgesprochene Vermuthung, daß dieselben nicht mit konfiscirten Gütern bedacht würden, bestätigt. — Baron Haynau ist heute bereits nach Pesth abgegangen. Er darf einer glänzenden Aufnahme gewärtig sein.

Wien, Dienstag, den 7. Mai, Nachmittags 3 Uhr. (Tel. Corr. Bür.) **Der Kaiser wird von der morgen nach Triest anzutretenden Reise am 22. zurückerwartet.**

* **Prag**, 4. Mai. [Petition der Robotsberechtigten.] Es circulirt in unserm Lande eine Petition zur Unterschrift, ausgehend von einem Grafen W., durch die der Kaiser gebeten werden soll, die Robotablösungsbeträge zu Gunsten der Berechtigten zu erhöhen. Die Adresse spricht sich in entschiedenster Weise gegen das Ministerium Schwarzenberg aus, das „als Kind der Revolution" die „wohlerworbenen Rechte" der Grundbesitzer willkürlich verkürzt hätte. Weiterhin wird dem Ministerium offen dargelegt, daß sein Sturz nicht blos durch die Demonstrationen einer Volkspartei und durch revolutionaire Bewegungen möglich sei, auch die Gegner dieser Agitation hätten eine Macht, die dem Cabinette gefährlich werden könnte.

Prag, 4. Mai. Hier sind mehrere neue Befestigungsbauten auf dem sogenannten Belvedere (einer Anhöhe, die die ganze Alt- und Judenstadt und einen kleinen Theil der Kleinseite beherrscht) und auf dem Laurenzenberg in Angriff genommen worden und hinter der Stadt werden mehrere Blockwerke errichtet.

Vom Lande langen hier betrübende Nachrichten vom stärkeren Umsichgreifen der Cholera an. An manchen Orten ist sie erst jetzt ausgebrochen und wüthet daselbst mit großer Heftigkeit. —

Prag, 4. Mai. (Const. Bl. a. B.) Heute früh um 7 Uhr wurde die erste Probefahrt auf der Prag-Dresdener Bahn bis Lobositz gemacht.

München, 5. April. Nach einer in der letzten Sitzung des Münchener Vereins für constitutionelle Monarchie und religiöse Freiheit zur Sprache gekommenen Mittheilung aus Deggendorf ist den Piusvereinen aufgegeben worden, sich von den Hauptvereinen und von der Verbindung mit den katholischen Vereinen Deutschlands loszusagen, widrigenfalls sie mit Schließung bedroht worden sind.

Stuttgart, 5. Mai. Der Schwäb. Merk. enthält eine Königliche Verordnung, durch welche die Leitung des Eisenbahnwesens in seinem ganzen Umfange dem Finanz-Ministerium abgenommen und an das Ministerium des Innern überwiesen wird.

§§ **Frankfurt a. M.**, 5. Mai. Ist auch die Eröffnung des durch die österreichische Note vom 26. April nach Frankfurt einberufenen Congresses von deutschen Staatenbevollmächtigten allererst für nächstkünftigen Sonntag anberaumt, so wird doch der Vertreter Oesterreichs auf demselben bereits morgen erwartet. Der seitherige Bevollmächtigte Bayerns bei der Bundes-Central-Commission, General v. Xylander, ist gestern nach München abgereist. Da derselbe jedoch, dem Vernehmen nach, die Bestimmung hat, seine Regierung in vorbefragtem Congresse zu repräsentiren, so dürfte seine jetzige Reise wohl nur bezwecken, die behufigen Instructionen einzuholen. Man wollte gestern Abend in unsern Salons wissen, es würden Sachsen und Hannover in dem Congresse zu vertreten neue Bevollmächtigte nach Frankfurt kommen, was jedoch mit früheren Versionen, wonach die Herren v. Cönneritz und Dettmold dafür schon im Voraus designirt sind, im Widerspruche steht. — Sie werden in dem gestrigen Hauptblatte der O.-P.-A.-Z. vielleicht das Schriftstück bemerkt haben, in welchem Hofgerichtsrath Völker aus Gießen seinen Wahlmännern die Motive darlegt, die ihn vermocht, sein Mandat für Erfurt niederzulegen. So unbedeutend an sich auch der Schritt dieses Parteimannes ist, so erlangt die Veröffentlichung jenes Schriftstückes eine gewisse Wichtigkeit, weil dasselbe der Redaction jenes Blattes durch ein ministerielles Organ zugestellt und zur Aufnahme in seine Spalten empfohlen wurde. Gewisse Salonspolitiker wenigstens vermeinen aus diesem Umstande einen Schluß auf die gänzlich umgewandelte politische Richtung der gegenwärtigen Leiter der Großherzogl. hessischen Politik ziehen zu müssen. — Heute ward die Jahresfeier des Stiftungstages der Senkenbergschen naturforschenden Gesellschaft durch einen Redeakt im Museum, dem der Geschäftsbericht der Direction voranging und dem ein Mittagessen im Oberforste folgte, begangen. Diese Feierlichkeit zeichnete sich vor den beiden letztjährigen durch eine ungemein lebhafte Theilnahme des Publikums aus, das in den Jahren 1848 und 1849 allzusehr durch die politischen Zeitereignisse beansprucht wurde, um wissenschaftlichen Strebungen ein besonderes Interesse zuwenden zu können. — Der Banquier Freiherr A. S. v. Rothschild ist nach einer sechsmonatlichen Abwesenheit aus Paris wieder hier eingetroffen. Seinen Erzählungen zu glauben, hegte man in den dortigen höhern Gesellschaftskreisen größere Besorgnisse wegen der deutschen, als wegen der einheimischen Zustände, denen vollkommen gewachsen zu sein die Regierung ein wohlgegründetes Selbstvertrauen hegt. Sogar die Betheiligung des Militairs bei den jüngsthinnigen socialistischen Wahlen, bemerkt unser Finanzmann, mache sie darin nicht irre; weil sie auf die Pflichttreue und Ergebenheit des Heeres rechnet, jene Betheiligung aber lediglich dem individuellen Oppositionsgeiste gegen dem Soldaten mißliebige Führer zuschreibt. (Vielleicht eine tendenziöse Finanz-Anschauung. D. R.)

Frankfurt, 6. Mai. Gestern passirte der Großherzog von Baden unsere Stadt, um sich zu dem Congreß nach Berlin zu begeben.

Kassel, 4. Mai. (Kass. Ztg.) Durch Ausschreiben des Ministeriums des Innern vom 3ten d. M. wird die am 15. März d. J. vertagte Stände-Versammlung auf den 15ten d. M. wieder einberufen.

Dresden, 6. Mai. Zweite Kammer. Auf der heutigen Tagesordnung befand sich ein Bericht des für Kirchen- und Schulsachen niedergesetzten außerordentlichen Ausschusses über die Anträge des Abg. Kalb wegen Abstellung gewisser Uebelstände auf dem äußern Gebiete der evangelischen Landeskirche. Hieran reihte sich die Beschlußfassung über einige Petitionen, größere Selbstständigkeit der Kirchengemeinden, sowie die Veräußerung der Pfarrgüter und Fixation der Geistlichen betreffend. Das Resultat der Verhandlungen war die Annahme folgender Anträge: „Die II. Kammer wolle in Verbindung mit der I. bei der Staatsregierung 1) die endliche Vorlegung der von dieser bei Eröffnung des Landtags in Aussicht gestellten Entwürfe zu Gesetzen, durch welche die Angelegenheiten der Kirche nach den Bedürfnissen der Gegenwart geordnet werden sollen, in Erinnerung bringen und 2) die sofortige Ausarbeitung und baldige Vorlegung der nach Art. II. des Einführungsgesetzes vom 27. Dec. 1848 zur selbstständigen Gestaltung der evangelischen Kirche sonst noch erforderlichen Entwürfe, sowie 3) die Vorlage eines Gesetzentwurfs zur Ausführung des Art. 5 der Grundrechte beantragen." (D. A. Z.)

Dresden, 6. Mai. Nächsten Himmelfahrtstag, den 9. Mai, wird auf der Sächsisch-Böhmischen Eisenbahn die Strecke von Pirna nach der Stadt Königstein eröffnet werden.

Dresden, 6. Mai. Zweite Kammer. Heute fand die Neuwahl des Directoriums statt. Die bisherigen Mitglieder desselben wurden sämmtlich wieder gewählt, und zwar Präsident Cuno sowie die Vice-Präsidenten Dr. Held und Haberkorn gegen 2 Stimmen, der erste Secretair Prüfer gegen 1 Stimme und der zweite Secretair Rake gegen 11 Stimmen.

Leipzig, 7. Mai. Se. Maj. haben zu der vom Stadtrathe zu Leipzig beabsichtigten Eröffnung einer anderweitigen Anleihe im Betrage von 500,000 Thlrn. unter dem 16. April Ihre Genehmigung ertheilt.

Plauen, 4. Mai. Die Kerker füllen sich wieder mit den Maiverbrechern. Der Conrektor Lindemann, wegen Betheiligung am Wehrausschusse suspendirt, ist nicht allein auf dem Disciplinarwege vom Lehramte entsetzt, sondern auch gleich darauf zur Haft gebracht worden. Von Reichenbach ist gestern der Cantor Höóler, von Mylau Thieme und von Pansa Glaß hierher geschafft und in's Gefängniß gebracht worden. Vor einigen Tagen wurde der Organist Böhme in Treuen festgenommen.

Hannover, 5. Mai. Die seit Kurzem obschwebende Steuererhöhungs-Frage, die nicht etwa bloß den Handelsstand, sondern man darf behaupten, die Bevölkerung des ganzen Landes in einer ungewöhnlichen Spannung erhielt, ist, wie sich kaum noch bezweifeln läßt, so gut wie entschieden. Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist die Opposition in den Kammern durch Eröffnungen der Regierung, welche von der Letzteren in einer gestrigen vertraulichen Sitzung gemacht sein sollen, dergestalt zur Nachgiebigkeit genöthigt worden, daß der Regierungsvorlage die unbedingte Genehmigung der Kammern vollkommen gesichert erscheine. (H. C.)

□ **Hamburg**, 6. Mai. [Zur Verfassungsfrage.] In der neulich erwähnten Sitzung des Collegii der Sechsziger wurde von einem der Mitglieder der Antrag auf Aussetzung der Verhandlung über die Verfassungs-Vorlage des Raths aus dem Grunde bekämpft, weil die Sache zu dringend, indem von „höherer Hand" die Weisung angelangt sei, mit der Erledigung nicht länger zu verziehen. Der Schreckschuß verfehlte jedoch die beabsichtigte Wirkung. Die Neuner-Kommission scheint ebenfalls damit drohen zu wollen, als ob ein Widerstand gegen das aus ihr hervorgegangene Projekt über unserem Haupte schwebende, annoch verborgene Gefahren abzuwenden bestimmt sei. Sie sagt in ihrer Vorlage, sie sei „von der Ueberzeugung durchdrungen, daß vor Allem eine schleunige Erledigung der Verfassungs-Angelegenheit von dem Staats- (?) Interesse dringend gefordert werde."

Die Erledigung der Unsicherheit unserer Zustände ist freilich dringend wünschenswerth. Nicht allein im Interesse unserer Stadt, sondern auch für Kreise, die weit über dieselbe hinausreichen. Aber dadurch, daß man einem wüsten Getreibe der Willkür (faktisch allerdings seit lange schon vorhanden) unter einem Schwalle liberaler Phrasen den Schein des Rechts zu schaffen versucht, glaubt man wirklich dadurch die Erledigung unserer Wirren herbeizuführen?

Rendsburg, 5. Mai. (H. C.) Gestern hatten wir hier eine seltsame Erscheinung. Auf der Kieler Landstraße nahte sich der Festung ein Fuhrwerk, das einer Locomotive so ähnlich sah, wie ein Ei dem andern, nur daß es etwas kleiner war und in einer gewöhnlichen Landstraße von Pferden gezogen wurde. Im Uebrigen war Alles da; der hohe Schlott rauchte, wie sich's gebührt, und durch den Focus fielen von Zeit zu Zeit glühende Schlacken auf den Weg. Das Ungethüm zog dampfend und rauchend durch das Thor ein und bewegte sich nach dem Exercierhause, wo 400 Mann seiner warteten und es mit Hurrah in Empfang nahmen. An Ort und Stelle angekommen, öffnete es seinen Schlund und spie eine solche Masse Erbsensuppe aus, daß jene 400 Mann reichlich davon gesättigt wurden. Es war eine fahrende Küche, welche von dem Apotheker Zeise in Altona construirt und von den HH. Schweffel und Sohn in Kiel fabricirt ist. Dieselbe ist zum Gebrauch im Felde bestimmt und kocht in drei Stunden eine beliebige Mahlzeit für 400 Mann fertig. Die Hauptsache dabei ist, daß das Fuhrwerk so gut während des Fahrens als während des Haltens seinen Dienst verrichtet. So war jenes Erbsengericht unterwegs von Kiel hierher gekocht worden.

Ausland.

Täusche sich Niemand mit der vergeblichen Hoffnung, daß es ihm für seine Person noch gelingen werde, sich der Beantwortung der sogenannten socialen Fragen zu entziehen, die Socialisten wissen sehr wohl, welch' eine kräftige Lüge sie vertreten, und sie sind nicht die Männer, auf halbem Wege stehen zu bleiben oder vor irgend einer Consequenz ihres Prinzips zurückzuschrecken. Wiederholen wir deshalb unsere Frage und scheuen wir uns nicht, der Wahrheit, die uns allein retten kann, in das Angesicht zu schauen. Als Ausgangspunkt dient uns hier wie auf allen Gebieten des Lebens der Satz, daß Niemand ein Recht auf Arbeit hätte, wenn ihm nicht Pflichten oblägen, die er auf keine andere Weise als durch Arbeit zu erfüllen vermag, daß aber ein Jeder, eben weil und insoweit er solche Pflichten zu erfüllen hat, auch unzweifelhaft befugt ist, ein entsprechendes Recht auf Arbeit geltend zu machen.

... klarer und zwitterhafter Stellung" gezeigt hat; im Gegentheil ist es jedem klar, daß sie sich trotz ihres Alters doch stets wie eine geschickte Tänzerin mit dem einen Beine nach dem Beifalle des Publikums dreht, das andere Bein fest an den „königlich privilegirten" Boden des Geldkastens gewurzelt und zwitterhaft war sie nie, denn noch niemals war sie etwas Anderes als „die alte Tante!"

— Cusele's Hochzeit-Carmen an Meusele.

Nach Rheinanien, nach Rheinanien
Schwingt er jetzo sich hinanien,
Und er thuts mit stillem Sinn.
Wo getagt die Parlamente,
Zähmt er eine wilde Ente
Sich zu einer Konsulin.

Chor der Rache.

In Rheinanien, in Rheinanien
Fühlt er Amorn auf den Zähnlen!

§ Rellstab, der Wanderer, empfiehlt heute das neu errichtete Etablissement der Berliner Damenschneider: Flora, obgleich er galanterweise zugiebt, daß eine Berichterstatterin ungleich wünschenswerther wäre, als er, und bittet zuletzt „seine schönen Landsmänninnen" um „ein Rendezvous in der Flora".

Wir wissen zwar nicht, als was der geistreiche Recensent in der Damenschneider-Association fungirt, doch brauchen unsere „schönen Landsmänninnen" den farbenschillernden Schnurrbart des kühnen Bombardiers nicht zu fürchten, da er wirklich ganz harmloser Natur ist.

— † Am nächsten Montag kommt die Anklage gegen den Referendarius Rasch wegen Betheiligung an der gewaltsamen Aushebung der Schloßgitter ꝛc. zur Verhandlung.

— Die Allg. Ger.-Ztg. schreibt: „Wir haben schon früher die von einem Theile der Presse verbreiteten Gerüchte über die Lage zweier Processe, auf deren Ausgang man allgemein höchst gespannt ist, der bekannte Ohm'sche und der gegen die Mitglieder des Todtenbundes, Schuhmacher Hätzel und Genossen, berichtigt, und befinden uns heute abermals in der Lage, dies thun zu müssen. Man will nämlich ganz bestimmt wissen, daß die öffentlichen Verhandlungen beider Prozesse vor dem hiesigen Schwurgericht noch im Laufe dieses Monats stattfinden werden. So viel wir ...

Verzögerung der Untersuchung oder Freisprechung in keiner Weise zur Empfehlung des neuen Justizverfahrens gereichen kann.

Dies Recht ist denn nach der Natur der Pflichten und nach der Qualität der Berechtigten bald positiv, bald negativ: negativ, insofern es das allgemeinste und unbedingteste Recht ist, in der Erfüllung seiner Pflichten möglichst wenig gehindert oder beeinträchtigt zu werden, und positiv, insofern das hauptsächlichste Recht eines jeden Christen das Recht auf die Liebe seiner Brüder, und das wesentlichste Grundrecht eines jeden „Bürgers" das Recht auf eine christliche Obrigkeit ist. Aus diesen beiden Arten von Rechten wird sich die vorliegende Frage sehr leicht von selbst beantworten.

Frankreich.

** **Paris**, 5. Mai. Die seltsame Bangigkeit der Führer der socialistischen Partei verleiht der Wahlreform-Commission, der großen Siebenzehner-Commission, eine Bedeutung, die sie meines Bedünkens gar nicht hat. Die Socialisten fürchten nicht nur Beschränkungen des Wahlrechts, sondern Verletzungen der Constitution, dagegen werden sie ihrerseits mit einer umfassenden Steuerverweigerung in's Feld ziehen, um diese aber besser in's Werk setzen zu können, werden die Führer der Partei nicht nur, sondern sämmtliche Mitglieder, die in der gesetzgebenden Versammlung sitzen, ihre Dimission einreichen, so die Wahlaufregung über das ganze Land verbreiten und dabei bequem die Mittel finden, für die Steuerverweigerung zu wirken. Sind das die Folgen der siebenzehner Commission, so ist sie allerdings bedeutend genug, aber ich hatte gestern genaue Nachrichten über eine Réunion, welche die blauen Republikaner bei Bixio am Donnerstag gehalten haben. In diesem Vereine wollte man zuerst die Minister interpelliren über einen Artikel von Granier de Cassagnac im Constitutionnel, der allerdings einen direkten Angriff gegen die Republik enthielt, aber Dufaure setzte sich dagegen, dann wurde darauf angetragen, die Beschlüsse der siebenzehner Commission durch Wort und Schrift zu bekämpfen. Auch dagegen erhob sich Dufaure und sagte ungefähr: „ich glaube, es liegt in unserem wohlverstandenen Interesse, dieser großen Commission (sic), wenn auch nicht offenen, so doch unter der Hand Beistand zu leisten. Ich kenne mehr oder minder alle Mitglieder der Commission. Die Meisten sind wohlmeinend. Sie werden sich in den Grenzen der Gesetze und der Verfassung halten. Ich fürchte mich nicht vor ihrem Thun, sie werden diese Schranken achten. In der That, was werden sie thun? Sie verlangen für die Wähler ein einjähriges, zweijähriges, im schlimmsten Falle dreijähriges Domicil. Nun, und was schadet uns das? Wieder wird man aus Artikel 26 und 27. der Constitution, allerdings etwas gezwungen einige restrictive Maaßregeln herleiten. Man wird eine, vielleicht zwei Millionen Namen aus den Wahllisten streichen. Aber wen wird diese Maaßregel treffen? Vagabonden, Gefängnißfutter, liederliche Handwerksburschen. Aber alle Leute der Art gehören nicht zu unserer Partei. Es sind Socialisten. Es ist also die socialistische, nicht die republikanische Partei, welcher der Angriff gilt. Wir sind es, für welche die Conservativen arbeiten, für uns schaffen die Royalisten. Endlich wird sich die Pariser Bourgeoisie immer lieber in unsere, als in die Arme der Rothen werfen. Mit ihr aber sind wir sicher über die Royalisten zu siegen..... habt nur Geduld, seid klug und gewandt und unsere Zeit ist nahe!" Die Blauen faßten Beschlüsse in diesem Sinne. Steht die Sache so, will sich die große siebenzehner Commission wirklich in den Schranken der elenden Constitution Marrast halten, dann begreife ich nicht, was man für Aufhebens von ihrem Werke macht, dann ist es wieder eine von den albernen, halben Maaßregeln, die nicht den Blauen, sondern, trotz aller Weisheit Dufaure's, den Rothen zu Gute kommen werden. In den andern Réunionen die alte Leier, in der Straße Rivoli sind die Legitimisten für die Commission, doch nur, weil sie Befehl haben, sich zu gedulden, zu warten. Die Orleanisten sind fanatisirt für die Wahlreform, ihr Chef Faucher wird einer der besten Redner für die Maaßregel sein. Vom Elysée hört man fast nichts, gestern bei der Feier der Republik sah man weder den Präsidenten noch irgend wen von der Gesetze gebenden Versammlung, weder in der Kirche, noch auf dem ägyptisirten Revolutions-Platze. Von den Ministern ist ebenfalls Alles still. Auf den Straßen und den Plätzen sieht man nur General Changarnier auf seinem gewaltigen Schecken und mit seinen pfeilschnellen Adjutanten und Ordonanzreitern, in den Salons hört man nur von der siebenzehner Commission. Das ist Alles! —

☐ **Paris**, den 5. Mai. Heute Mittag als am Todestage des Kaisers Napoleon fand eine große Trauermesse im Invalidendom statt, die durch die Gegenwart vieler Personen, namentlich älterer Militairs, ausgezeichnet war. Unter den Anwesenden bemerkte man: den Präsidenten der Republik in Civil, den Vice-Präsidenten der Republik Boulay (von der Meurthe), alle Minister, den Marschall-Gouverneur mit dem ganzen Generalstabe der Invaliden. Gegen hundert Volksrepräsentanten; der Seine-Präfect: Berger; der Großkanzler der Ehrenlegion. Die Generale Changarnier, Pelet, Gourgaud, Magnan, Levoestine, Pyat, de Ressegny, Barrois und Perrot. Die verwittwete Großherzogin von Baden und die Prinzessin Bacciochi.

Die Popularität Sue's ist sehr im Abnehmen. Er hat sich seine demokratischen Bärte abschneiden lassen, ist vom Pferde gefallen und muß das Zimmer hüten. Ueberdem, um das Maaß seines Unglücks voll zu machen, ist bekannt geworden, daß die Kaiserin Josephine und Eugen Beauharnais seine Pathen gewesen sind.

Paris, Montag 6. Mai, Abends 8 Uhr. (Tel. Corr.-Bur.) **Die Reunion im Staatsraths-Palast und die in der Rue Rivoli haben sich für die Dringlichkeit des morgen erwarteten Wahlgesetzes ausgesprochen.**

Der „Napoleon" ist unter gemäßigter Redaction wieder erschienen.

Großbritannien.

Der Baarvorrath der Bank von England ist in dieser Woche um 17,234 L. auf 166,468,35 L. gestiegen wogegen der Notenumlauf um 39,165 L. auf 20,296,275 L. gefallen ist.

Es sollen 267 Petitionen um Auflösung des Parlaments eingelaufen sein.

† **London**, im Mai. (Zum Gorhamschen Prozeß.) Das Urtel der Queens-Bench, welches die Entscheidung des Geheimraths aufrecht erhält, ist zwar eine scheinbare Niederlage der kirchlichen Partei, dient in Wahrheit aber dazu, ihren Bestrebungen und Anforderungen Terrain zu verschaffen. Denn allgemein hat der bisherige Verlauf dieses bedeutungsvollen Streitfalls, der Seitens des unerschrockenen Bischofs von Exeter mit gutem Grund durch alle Instanzen geführt ist, das Bewußtsein erweckt, daß die gegenwärtige Einrichtung, wonach in rein geistlichen Fragen die letzte Entscheidung dem Köngl. Geheimerath zusteht, mit der Freiheit und Würde der anglicanischen Kirche unverträglich ist. Selbst die wetterwendische Times, die während des Prozesses gegen Gorham, nach dessen Entscheidung aber gegen den Bischof-Partei nahm und demgemäß auch das Urtel der Queens-Bench freudig begrüßte, kann nicht umhin anzudeuten, daß eine Aenderung in den gegenwärtigen Jurisdictions-Verhältnissen der Kirche ein unabweisliches Bedürfniß sei. Inzwischen behält die Bewegung ihren Fortgang und noch täglich bringen die öffentlichen Blätter Adressen und Erklärungen zu Gunsten des treuen und muthigen Prälaten, dem es beschieden ist, der Vorkämpfer für das Recht und die Unabhängigkeit der Kirche zu sein. Bemerkenswerth unter diesen öffentlichen Kundgebungen ist insbesondere die des Bischofs von Glocester, der in der Beantwortung einer Adresse von Geistlichen die Gorhamsche Ansicht von der Taufe entschieden als irrig und ketzerisch bezeichnet. Denn, wie wir früher berichtet, wird dieser Prälat sich in Folge der Präsentation eines Gesinnungsgenossen Gorham's möglicherweise binnen Kurzem in die gleiche Lage mit Dr. Philpotts versetzt sehen. Daß er seine Stellung gleich fest und gleich unerschrocken behaupten werde, dürfen wir nach der eben erwähnten Erklärung nicht bezweifeln. — **Wo sind unter den Würdeträgern und Beamteten der deutsch-evangelischen Kirche diese Zeugen der Wahrheit?** An Veranlassung und Grund zum Zeugniß gegen die Irrlehre in der Kirche und gegen Eingriffe des Staates fehlt es doch nicht.

Italien.

do M. **Venedig**, 27. April. Der Herr Graf von Chambord hat die Stadt verlassen, nicht um, wie man hier dem allgemein beliebten Fürsten eifrig wünschte, in die Tuillerien, sondern um nach Schloß Frohsdorf zurückzukehren. Die Frau Gräfin von Marnès (Maria Theresia von Angoulême) war einige Tage vorher dorthin abgereist. Fast alle Legitimisten haben uns verlassen. Sie sind auf ihrem Posten in Paris. Die Frau Herzogin von Berry K. H. wird die nächsten Monate in Neapel zubringen. Wir behalten hier nur den alten Marschall, den Herzog von Ragusa. Er schreibt immer noch an seinen Memoiren, macht sich immer noch bei den Damen angenehm, indem er ihnen ihr Silber galvanisch vergoldet und giebt noch immer allerliebste kleine Dejeuners, zu denen aber selten mehr als sechs Personen geladen werden. — Der Marschall hat auch neulich wieder ein mathematisches Instrument erfunden, was sehr nützlich sein soll, leider verstehe ich zu wenig davon und kann Ihnen keine weitern Details darüber geben.

= **Turin**, 1. Mai. Gestern gab's großen Tumult in unserm Hause der Gemeinen. Ein Edelmann aus Savoyen schlug, um der demagogischen Winkelpresse entgegen zu arbeiten, eine Stempel-Abgabe auf die Journale vor, wie sie etwa in England besteht. So sehr sich nun auch unsere Constitutionellen groß thun mit ihrer Vorliebe für das constitutionelle England, so fanden sie doch diesen Antrag empörend, denn jetzt kann bei uns Jedermann ein Blatt herausgeben, der einen Lire Steuer zahlt. Freilich stehen unsere demagogischen Blätter alle so, daß sie eine Stempelabgabe ruiniren würde. Stundenlang gab's nun ein wüstes Durcheinander von Schreien und Lärmen und Reden. Endlich wurde auf Antrag des Präsidenten Pinelli der Gesetzvorschlag der Finanz-Commission zur Berichterstattung übergeben. Se. Eminenz der Erzbischof von Turin hat in einem offenen Brief erklärt, er dürfe ohne Einwilligung des päpstlichen Stuhles nach den Tridentiner Beschlüssen nicht vor einem weltlichen Richter erscheinen, man ist nun sehr gespannt, ob das Ministerium wagen wird, weiter zu gehen auf dem Wege, den es, durch den unglückseligen Siccardi gedrängt, betreten hat. Das kann ich Ihnen versichern, daß Se. Majestät der König sehr betrübt über diese Conflicte ist und widerwillig nur nachgiebt.

Es ist eine seltsame Unschlüssigkeit über den König gekommen seit dem Bruch seines Cabinets mit der Kirche. Die Reise nach Chambery ist aufgeschoben, weil der Herzog von Genua erst gegen Ende dieses Monats dorthin kommen wird. Auch der engl. Gesandte wird den Sommer in Chambery zubringen. Unsre elende Nationalgarde hat das alte Oppositions-Gelüst nicht lassen können und hat einen lombardischen Flüchtling, den Grafen Georg Litta, zum Major gewählt. Aus Rom erfahren wir nur von der dort herrschenden Finanz-Noth, aber doch auch von den sich mehrenden Zeichen wiederkehrender Besinnung und Umkehr zu Pflicht und Recht.

Schweiz.

B* **Bern**, den 2. Mai. Die Nachricht von den blutigen Prügeleien im Saanenland hat Ihnen vielleicht den Eindruck gemacht, als ständen auch hier für den großen Wahlakt des nächsten Sonntags gewaltsame Scenen zu besorgen. Fürchten Sie nichts. Zwar geht die Scheidung der Bürger so tief, daß selbst die kleinen Mädchen schwarze oder weiße Bracelets umlegen, um sich in der Schule als Schwarze oder Weiße kenntlich zu machen, zwar finden nun täglich überall zahlreiche Versammlungen für die Vorwahlen Statt, allein die Bewegung hat bereits so großartige Proportionen gewonnen, daß wir nicht mehr in die Hände der Menschen fallen können, sondern nur in die Hand Gottes. Wir haben in diesem Sturm die hohe See gewonnen, fürchten also keine Klippen mehr und wiegen uns zwischen Himmel und Meer. Behufs der conservativen Vorwahlen versammelten sich gestern Abend nur aus der hiesigen Stadtgemeinde nahe an zweitausend Mann. Sie spotteten weidlich über die 36 Nationalräthe, die in ihrer (mal-) Adresse dem Berner Volk Lehren über republikanische Freiheit geben wollten.

„Staatsräthe von Freyburg," hieß es, „die bis heute noch nicht es wagten, ihrem Volk seine Verfassung zur Abstimmung vorzulegen! Staatsräthe von Waadt, die bis heute noch die religiöse Freiheit knechten! Staatsräthe von Genf, die wie Stumme des Serails Herrn Fazy den Steigbügel halten!" Dies der äußere Anblick der Versammlung. Das innere Getriebe der Parteien ist nur die Wiederholung dessen, was jetzt in Paris geschieht. Socialismus einerseits und eine Coalition von Bourgeoisie und Legitimität andrerseits, allein mit dem Unterschied, daß alle die Demokratie aufrichtig anstreben. Selbst auf die Gefahr hin, einen dummen Streich zu machen, haben die jüngeren Patrizier des aut Caesar aut nihil die älteren aufgegeben und sich den Reihen der Bürger angeschlossen, und auch dieses bescheidener Weise nur als zweites Glied. Denn so deutlich sie einsehen, daß die Zeit ihrer Herrschaft als Kaste vorüber ist, so klar sind sie sich bewußt, daß sie als Einzelne immer noch im Stande sind, ihre Stellung würdig einzunehmen, und daß Gottlob! die Vaterlandsliebe noch nicht zum Monopol der liberalen Bourgeoisie geworden ist. Mögen sie auch nach dieser Seite hin Edelmuth zeigen und es hinnehmen, daß man ihnen bisher noch wenig gute Worte gab. Allerdings ist die Bourgeoisie diesmal die Erste auf dem Kampfplatz gewesen; allein sie war auch diesmal mehr als jene bedroht, denn der mögliche Verlust der Corporationsgüter betrifft natürlich den Mittelstand empfindlicher als den Adel, von politischen Gütern hat letzterer ohnehin fast nichts mehr zu verlieren. Möge darum der Bürger, wie es allerdings den Anschein hat, zu dem Patriziat wieder Vertrauen fassen, um gemeinschaftlich mit ihm wieder Meister zu werden im eigenen Hause. „Die Fremden", das ist immer noch der Stoßseufzer auf ihren Lippen, und wie sehr man ihres Einflusses satt ist, mag Ihnen folgendes Verslein beweisen, das wie ein verspätetes Vögelein unter dem gewitterschwangeren Himmel hinflattert und also zwitschert:

Im Meye, we der Chirsbaum*) blüjt
U d'Matte grüent u d's Chueli drüft,
De wei o mir is füre la
Und einisch o ne Festag ha.

U d'Chirse die si süeß und suur,
Das weiß e jede Bernerbuur:
S'wird mänge Frömde Buchweh ha
Dä d'Chirse nit vertrage cha!

U d'Poste gange alli Tag
Für jede dä se bruche mag:
Der „Fortschritt" heit der sich, ihr Lüt,
U bhüt ech Gott und zürnet nüt!

U ganget hei i d's Schwabeland,
Ga Nassau u ga Engiland:
De hei o mir „d'Errungeschaft"
Vo über alle Bernerchraft!

=* **Bern**, 2. Mai. [Aussichten.] Die Wahlen am nächsten Sonntag sind nur der Anfang des langen, vielleicht dunkeln Weges, der uns zum verlornen Glück, zur verlornen Freiheit wieder hinführen soll. Die Revolution ist es nicht gewöhnt, von den Völkern sich die Kundschaft gutwillig auffagen zu lassen. Hier sprechen die Radikalen ziemlich verblümt von Gewalt für den Fall, daß List und Betrug nicht hinreichen sollten, ihnen die Mehrheit zu verschaffen. Wäre auf dem Lande die Stimmung eben so klar, wäre dort, man darf es sagen, der politische Muth eben so groß wie hier in der Stadt, alle Blendwerke der Hölle sänken in Nacht zurück und ein schöner Tag könnte aufgehen über die Firnen unserer Alpen. Noch ist diese Hoffnung unsicher, die Meinung hat in den letzten zehn Tagen vielfach geschwankt. Auf welche Seite aber der Stimmentscheid ausfallen möge, — wir haben Tage erlebt, die in uns den Sinn des Lebens kräftig wieder angeregt, Tage, von welchen wir Alle es fühlen: es sind nicht die letzten unseres Vaterlandes.

*) Kirschbaum.

Griechenland.

Zur Vervollständigung unserer bereits gestern gegebenen telegraphischen Nachrichten.

Athen, Dienstag den 30. April. (Tel. C.-B.) **Die Pacifications-Ansprüche sind einer griechisch-englischen Gerichts-Commission überwiesen. Die griechische Regierung hat wegen der Insultirung eines britischen Offiziers eine Entschuldigungsnote abgesandt.**

Gerüchte melden, die britische Flotte sei nach Neapel beordert, um dort Entschädigungs-Forderungen einzutreiben.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

An
Ein Königliches Hohes Staats-Ministerium
in Berlin.

Einem hohen Staats-Ministerio nahen wir uns mit nachfolgender ehrerbietigen und ganz gehorsamsten Vorstellung und hoffen zuversichtlich, um deren großen Wichtigkeit willen für das Wohl des Vaterlandes, auf gnädige Berücksichtigung derselben.

Nachdem wir seit Einführung der Preßfreiheit im Lande die zunehmende Zügellosigkeit der Presse und das daraus hervorgehende Verderben im Volke, welches mit Riesenschritten vorwärts schreitet, in tiefer Sorge beobachtet, uns auch verschiedentlich öffentlich und in Petitionen dagegen warnend ausgesprochen haben, ohne gehört worden zu sein, läßt uns nachstehendes Erlebniß in unserem Gewissen nicht länger Ruhe, wir müssen noch einmal mit aller moralischen Kraft dagegen kämpfen.

In unserer jüngsten Vereinsversammlung erwählte sich eins unserer Mitglieder dies Thema zum Gegenstande seines Vortrages und producirte, ergriffen vom tiefsten Abscheu und zum Zeichen, wie weit die schrankenloseste Freiheit im Druck und bildlicher Darstellung gehe, die hier ganz gehorsamst beigeschlossene Nr. 13 des bekannten Schandblattes Kladderadatsch, auf dessen Seite 52 unsere hochverehrtesten ersten Staatsmänner, die höchsten Beamten der Krone, die Männer, denen das Vaterland seine Rettung vom fast gewissen Untergange im November 1848 verdankte, Graf von Brandenburg und Freiherr von Manteuffel, zerrbildlich dargestellt sind, und durch darunter gesetzte Erläuterung der bubenhafte Versuch gemacht wird, diese Vaterlandsretter lächerlich zu machen. Durch die ganze Versammlung erzeugte diese Ausgeburt demokratischer Nichtswürdigkeit nur ein Gefühl, und zwar das der tiefsten Empörung über solche Schandthat, und einstimmig erhob sich die ganze Versammlung zu dem Beschluß, diese Frevelthat nicht ungeahndet zu lassen, und dies ward der Anlaß zu gegenwärtiger ganz gehorsamster Petition.

Wie war es möglich, fragen wir, daß diese Nummer des Schandblattes der Aufmerksamkeit der Polizei und also der verdienten Confiscation entging? Wie soll Ehrfurcht und Achtung vor göttlicher und menschlicher Autorität bestehen können, wie ohne diese der Gehorsam gegen Beamte der unteren Grade, wenn ein nichtsnutziger Zeitungsschreiber ungezüchtigt wagen darf, die höchsten Stellvertreter unsers Königlichen Herrn so öffentlich zu verunglimpfen? Und dies in einem Blatte, welches unter obrigkeitlicher Zulassung leider in vieler Landleute Hände anzutreffen ist, deren Mehrzahl noch an dem alten Glauben hangen, „was gedruckt ist, ist wahr und wird mit Bewilligung der Regierung verbreitet."

Wie geht es zu, fragen wir weiter, daß diese und ähnliche demokratische Schandblätter durch die Königlichen Postämter unverlangt an viele Adressen versandt werden, was wir auf Erfordern thatsächlich beweisen können?

Würdig an der Seite des schandbaren Kladderadatsch reiht sich die Buddelmeyer-Zeitung, von der ein Mitglied unserer Versammlung bekundete, daß etwa im Februar oder März d. J. eine Nummer derselben bildlich aber ohne Text fratzenhaft eine Urchristen-Versammlung darstellte, in welcher die mittlere Gestalt unverkennbar unsern göttlichen Heiland lächerlich machen sollte. Wehe! und dreimal Wehe! über ein Volk, das nicht nur den Redacteur solchen Blattes in seiner Mitte duldet, sondern in dem es, Gott gebe, nur Einzelne giebt, die daran Gefallen finden.

Wenn nun ungehindert das Verderben der zügellosen Preßfreiheit fürder Hand in Hand geht mit der täglich wiederkehrenden Gewissenlosigkeit der politischen Schwurgerichte, dann dürfte es auch der kurzsichtigsten Unbefangenheit einleuchtend werden, daß unser Vaterland am Ende seiner glorreichen Laufbahn und vor dem Abgrunde revolutionairer Vernichtung angelangt ist, aus dem keine zweite rettende That von Menschenhand ihm helfen kann.

Deshalb, und durchdrungen von der treuesten Gesinnung für König und Vaterland, beschwören und bitten wir dringend und in tiefster Ehrerbietung Ein hohes Staats-Ministerium, unverweilt dem Lande zu verschaffen, was ihm nöthiger ist, als täglich Brod: ein strenges Preßgesetz, unbeirrt und ohne zu warten, was liberale Kammermajoritäten dazu sagen werden, in ihrer eitlen Verblendung, ein Land ohne Beruf von Gott, ohne Liebe und ohne zeitliche Verantwortung regieren zu wollen, in Wahrheit aber und wie tägliche Erfahrungen es lehren — zum Verderben der Völker. —

Großen Krantz, den 1. Mai 1850.

Der patriotische Verein der Zauche.

An
Ein Königliches Hohes Staats-Ministerium
in
Berlin.

Der unterzeichnete patriotische Verein der Zauche wagt es, Einem Hohen Staats-Ministerio nachstehende ganz gehorsamste Petition ehrerbietigst vorzutragen und zur gnädigen Berücksichtigung dringend zu empfehlen.

Die Einführung des Schwurgerichts, dieses, keinem in der alten angebornen Treue an den geliebten Landesherrn und Sein Hohes Haus, felsenfeststehenden Preußen, willkommene Produkt der Revolution, diese französische Nachäffung, nur von Aufrührern des März 1848 mit Ungestüm gefordert, um ungestraft den Hochverrath bis an seine äußersten Grenzen üben zu können, hat besonders in seiner Bestimmung gegen politische Verbrecher sich so unwirksam, so alle Gerechtigkeit verspottend, und so demoralisirend für die gesammte Bevölkerung des Vaterlandes erwiesen, daß jeder Vaterlandsfreund darob empört sein muß. Daraus erwächst dem patriotischen Verein der Zauche, von dessen Mitgliedern so viele als Geschworne praktisch dies demokratische Blendwerk kennen gelernt haben, die heilige Pflicht, seine Stimme laut und mit dem entschiedensten Nachdruck gegen diese unpreußische Institution zu erheben, die sogar von unverblendeten und ausnahmsweise treu preußisch gesinnten Rheinländern für unzureichend und verderblich erkannt wird.

Wenn nun auch die mit Recht allgemein hochgeachtete, alte preußische Justiz-Verfassung, der man höchstens nur ganz unbedeutende Mängel vorwerfen konnte, die leicht zu remediren gewesen wären, ohne, wie mit so vielen gesegneten älteren Einrichtungen seit 1848 geschieht, das Kind mit dem Bade auszuschütten, schwerlich jemals wieder retablirt werden wird, so halten wir doch dafür, daß es dringend nothwendig ist, sowohl die Schwurgerichte im Allgemeinen, als ganz besonders zur Aburtheilung politischer Verbrechen so schleunig als möglich als einen Auswuchs der schmachvollsten Rebellions-Epoche in Preußen zu beseitigen, und mit tiefempfundenem Dank haben wir daher die Königliche Botschaft vom 7. Januar d. J. begrüßt, worin als Anerkennung dieses Krebsschadens in der Verfassung vom 5. December v. J. Ein Hohes Staats-Ministerium einen Staatsgerichtshof gegen Hochverrath in Vorschlag bringt, dessen Einführung sich die nach links sympathisirende Majorität beider Kammern entgegenstellte. Was aber das Schwurgericht noch ganz besonders zur größten Last des Landes macht, das sind die ungeheuren Kosten, welche damit sowohl für den Staat, als für diejenigen verbunden sind, die das Unglück haben, Geschworne zu sein und wochenlang genöthigt sind, aus ihrer Tasche zu leben und ihren Berufsgeschäften den Rücken zu kehren.

Wägt man nun alle diese schlagende Uebelstände ab, gegen die schmachvollen Resultate dieser neuen durch das ganze Land verhaßten Gerichtsverfassung, sieht man mit geringen Ausnahmen nichts als Lästerung aller göttlichen Ordnung, und Freisprechung des Aufruhrs, wie in vielen hunderten von Prozessen; — dann kann man nur mit Grauen an einen Fortbestand dieser neuen Einrichtung denken, und es ist Pflicht aller treuen Patrioten, daß sie ihre warnenden Stimmen erheben und, wie wir, Ein Hohes Staats-Ministerium flehentlich bitten, in der hochselbst erkannten Verderblichkeit der Schwurgerichte fest zu beharren und deren unverweilte Beseitigung zu bewirken. —

Großen Kreutz, den 1. Mai 1850.

Der patriotische Verein der Zauche.

Gottesdienst. Am Himmelfahrtstage, den 9. Mai 1850, predigen in sämmtl. Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche. Vorm. Kirsch. Nachm. Arndt. — St. Nicolaik. Vorm. Schweder 8 U. (Beichte u. Abendmahl). Schweder 9 U. Nachm. Jonas 2 U. — Klosterk. Vorm. Eyssenhardt 11 U. Nachmitt. Cand. Sörensen 4 U. (Predigt über das alte Testament). — St. Marienk. Vorm. Jungk 9 Uhr. Nachmitt. Lisco 2 Uhr. — Heiligegeistk. Vm. Verduschek 1? Uhr. — Garnisonk. Vm. Garnisonpred. Ziehe 9½ U. — Waisenhausk. Vorm. Weiling (Abendmahl). Nachmitt. Cand. Hanstein. (Evangelisch-Lutherische Gemeinde) Vorm. Lasius 11 U. Nachm. Lasius 4 U. — St. Georgenk. Vorm. Dahms. Nachmitt. Loos. — Sophienk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Super. Schultz 9 U. Nachm. Peler 2 Uhr. — Domk. Vormitt. Blanck 7 U. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl). Hofpred. Dr. Strauß 9 U. Divisionspred. Heydenreich 11 Uhr. Nachm. Schmidt 2 U. Helm 4 U. — St. Gertraudtenk. (Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl). Vm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vorm. Super. Hetzel 9 Uhr. (Beichte früh 8 U., auch Mittwoch 2 U.) Nachm. Noel 2 Uhr. — Friedr. Werderk. Vorm. Pauli 7 U. (Vorbereitung und Communion.) Orth 9 Uhr. (8½ Uhr Vorbereitung, nach der Predigt Communion.) Nachm. Pauli 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vormitt. Kläden 11 Uhr. — Dorotheenk. Früh 7 Uhr Couard. Vm. Hater. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch 11½ U. Universitäts-Gottesdienst. Nachm. Brunnemann. — Jerusalemsk. Vorm. Bräunig 6½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Deibel 9 U. (Nach der Predigt Abendmahl.) Mittwoch 2 Uhr Beichte. Nachmitt. Müller 2 Uhr. — Neuek. Vormitt. Sydow 10 U. (7 Uhr Beichte und Abendmahl.) Nachm. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Super. Kober 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Dr. Krummacher 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) Mittwoch 1 Uhr Beichte. Nachm. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Vormitt. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) Mittwoch 2 U. Beichte. Nachm. Köppe 2 Uhr. — Charitek. Vm. Dr. Alt 10 Uhr. — St. Jakobik. Vm. Bachmann. (6½ Uhr Beichte). Nachmitt. Hülfspred. Kollatz. — Diakonissen-Bethaniak. Vorm. Schultz 10 U. Nchm. Schultz 3 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vorm. Hülfsprediger Füllgraff 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Vorbereitung und Abendmahl.) Nachm. Seidig 2 U. — St. Elisabethk. Vorm. Kuntze 9 U. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr und Mittwoch 2 Uhr.) Nachmitt. Kuntze 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Seidig. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl.) Nachm. Hülfspred. Füllgraff. — Nazarethk. Vm. Blume. (Früh 8 Uhr Vorbereitung u. Abendmahl.) Nchm. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Bellermann 10 Uhr. — St. Matthäik. Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) Vorbereitung früh 8½ Uhr und Mittwoch 3 Uhr. Nachm. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vormitt. Lorenz in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vorm. Dr. Henry in deutscher Sprache. Nachm. Consist.-Rath Fournier 2 Uhr in französ. Sprache. — Louisenstadtk. Vorm. Linmel aus Magdeburg in deutscher Sprache. — Hospitalk. Vorm. Barthelemy in deutscher Sprache.

Englische Kapelle. Rev. R. Bellson 11 o'Clock english. Abends 6 Uhr deutsch.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeinde, Schmidtstraße, Vormittag 9 Uhr Weise. Nachm. 4 Uhr Lehmann.

Dienst-Gesuch.

Ein junger Mann, der die Kunstgärtnerei erlernt hat und hierüber sowohl, als auch in moralischer Beziehung von seinem Lehrherrn ein gutes Attest aufzuweisen hat, sucht eine Stellung als Kunstgärtner. Nähere Auskunft ertheilt der herrschaftliche Kunstgärtner Kuhnert in Sandow bei Ziebingen, auch die Expedition dieses Blattes.

---

nächsten Aufführungen sind Linda di Chamouni, Sonnambula und Matrimonio segreto.

— Theater. Der gestrigen Vorstellung des „Propheten" wohnte Se. Majestät der König (Allerhöchstwelcher jedoch erst zu Anfang des 4. Akts erschien und das Haus noch vor dem Schluß der Vorstellung wieder verließ), Ihre Majestät die Königin, Se. K. H. der Prinz von Preußen, Se. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, JJ. HH. die Herzöge von Braunschweig, von Coburg-Gotha, von Altenburg, von Anhalt-Dessau, Se. Durchl. der Fürst von Reuß-Schleitz, so wie sämmtliche hier anwesende Prinzen des Königl. Hauses und viele andere fürstliche und hohe Personen bei. —

— Herr und Frau Brue haben in Bremen mit dem günstigsten Erfolge gastirt.

— Herr Mantius hat in den letzten 14 Tagen, während welcher er wegen des „Propheten" nicht beschäftigt war, einen Ausflug nach Magdeburg gemacht und ist dort vier Mal (zwei Mal im „Liebestrank," „Martha," „Postillon von Lonjumeau" und „weißen Dame") mit großem Beifall aufgetreten.

Von den für die Besetzung der Stelle des verstorbenen Violinisten Maurer als K. Kammermusikus geprüften Accessisten der K. Kapelle hat Herr Luczek dieselbe erhalten.

Herr Kapellmeister Taubert soll sich vernünftigerweise von der silbernen Lorbeerkranz-Ovation ausgeschlossen haben.

Allgemeines Staunen erregte gestern in der Vorstellung des „Propheten" ein Mann im zweiten Rang (rechte Seite), der im 4. Akt eingeschlafen und der, als ihn sein Freund zur Beschauung des schönen Saales im 5. Akt aufwecken wollte, trotz erheblicher Püffe und handfesten Schüttelns nicht zu erwecken war. Nicht einmal die Musik des „Propheten" war im Stande dazu!

— Herr Küstner ist wieder hier und wird wahrscheinlich noch einige Assemblées geben.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Adele Hostié mit Hrn. Wilh. Kistner hiers.; Frl. Clara Hering mit Hrn. Hauptmann v. Sausin zu Constanz; Frl. Doris Amen mit Hrn. Kaufmann Hertzer zu Templin.

Verbindungen.

Als Neuvermählte empfehlen sich ganz ergebenst bei ihrer Abreise nach Magdeburg allen Freunden und Verwandten

Dr. Louis Schultz, Bataillonsarzt.
Therese Schultz, geb. Wagener.

Hr. Rudolph Seidel mit Frl. Emma Simon hiers.; Hr. Carl Wegener mit Frl. Emma Grabe hiers.; Hr. Wilh. Gnädig mit Frl. Wilhelm. Döllen hiers.; Hr. Eduard Bornhagen mit Frl. Rosalie Körber hiers.

Geburten.

Heute wurde meine liebe Frau Marie, geb. v. Glasenapp, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Dies statt besonderer Anzeige.

Pelonken, den 5. Mai 1850.

v. Massow, k. Kammerherr.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. von Ramin, von einem Mädchen, zeige ich hierdurch, statt jeder besondern Meldung, ergebenst an.

Radewitz, den 7. Mai 1850.

v. Ziethen.

Ein Sohn dem Hrn. Schifffahrts-Controleur Kräger hiers.; Hrn. Ober-Gerichts-Assessor Rabe zu Naumburg a. S.; Hrn. Prediger Hildebrand zu Drossen; Hrn. Ober-Gerichts-Assessor Glasewald zu Wiehe.

Todesfälle.

Frau Sophia Mertens hiers.; Frl. Malwina Wendt hiers.; Frau Nanny Zachart hiers.; Frau Kreisgerichts-Secretair Weizmann zu Friedeberg; Hr. Major a. D. v. Raussendorff zu Krossen; Frau Charlotte Meissel zu Tantow.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 8. Mai. Im Schauspielhause, 82ste Abonnements-Vorstellung: Deborah, Volks-Schauspiel in 4 Abtheilungen von S. H. Mosenthal. (Frl. Bernhard: Deborah.)

Anfang halb 7 Uhr.

Donnerstag, 9. Mai. Im Opernhause, 83ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung: Hamlet, Prinz von Dänemark, Trauerspiel in 6 Akten von Shakespeare, nach Schlegel's Uebersetzung.

Anfang halb 7 Uhr.

In Folge mehrerer Unpäßlichkeiten kann das angekündigte Schauspiel „Wilhelm Tell" nicht gegeben werden.

Freitag, 10. Mai. Im Opernhause, 54ste Abonnements-Vorstellung: Der Prophet.

Königstädtisches Theater.

Mittwoch den 8. und Donnerstag den 9. Mai. Ein Prophet.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Donnerstag, den 9. Mai: Faustin I., Kaiser von Hayti, Posse mit Gesang in 4 Akten, nebst einem Vorspiel: Die Europamüden, von Feldmann und Bertram.

Freitag, den 10. Mai. Zum 69sten Male: Die Macht des Goldes, Zauberposse mit Gesang in 3 Akten und 7 Tableaux, von A. Mödinger.

Sonnabend, den 11. Mai. Zum Besten der Darlehns-Kasse des Bezirkes 74 a. b. c. Vorletzte Vorstellung im alten Hause. Zum ersten Male: Seite 24, oder: Die Memoiren der Großmutter, Lustspiel in 1 Akt, von G. Döring. Hierauf: Strudelköpfchen, Lustspiel in 1 Akt, von Th. Hell. Zum Schluß: Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen, Vaudeville in 1 Akt, von Christl.

Anzeige. Mittwoch, den 15. Mai, wird die Eröffnung des neuen Hauses stattfinden. Meldungen zu Billets für die beiden ersten Vorstellungen werden im Billetbüreau angenommen.

Witterungs-Vorausberechnung.

Nach der Berechnung der Temperatur für Deutschland 2c. von Schneider, in Commission bei C. G. Brandis, Dessauerstr. 5, soll die Temperatur sein:

Am 9. Mai 1850.

	Nach den in der Berechnung angegebenen Abtheilungen: A.	B.	C.
Bei Sonnen-Aufgang um 4 Uhr 16 Minuten	+ 12,3 °R.	+ 7,0 °R.	+ 5,0 °R.
Bei Sonnen-Untergang um 7 Uhr 36 Minuten	+ 15,3	+ 12,8	+ 10,0
Am 10. Mai.			
Bei Sonnen-Aufgang um 4 Uhr 15 Minuten	+ 12,2	+ 8,8	+ 6,0
Bei Sonnen-Untergang um 7 Uhr 38 Minuten	+ 14,8	+ 12,2	+ 8,7

Börse von Berlin, den 8. Mai.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142⅞ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅞ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅜ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 25⅞ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅞ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅞ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 26 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅞ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105½ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93½ bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	86 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95⅜ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	102⅜ B.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	95⅜ B.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103⅜ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	94½ bez. u. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	88½ B.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4		And. Goldm. à 5 th.	—	112½ bez.
do. do. do.	3½	90 B.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	40 bz. ½	Magdeb.-Wittenb.	4	56½ bez.
do. Prior.	5	100½ B.	do. Prior.	5	
Berl.-Anh. A. B.	4	88 bz.	Mecklenburger	4	31½ B.
do. Prior.	4	95 B.	Niederschl. Märk.	3½	83½ B.
Berl.-Hamburger	4	77 bz. G.	do. Prior.	4	95 B.
do. Prior.	4½	100½ bz.	do. Prior.	5	103½ B.
do. 2. Em.	4½	97½ B.	do. 3. Serie	5	102½ B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	63½ bz.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
do. Prior.	4	92½ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	101½ bz. G.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	99⅜ G.	do. St. Prior.	5	
Berl.-Stettin	4	102 bz. ½	Oberschl. Litt. A.	3½	104½ B.
do. Prior.	5	104½ B.	do. Litt. B.	3½	102½ B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	75 B.	Prz. W. (St. Voh.)	4	28 B.
Cöln-Minden	3½	93⅜ bz. B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	101½ bz. B.	do. II. Serie	5	
do. do.	5	103½ B.	Rheinische	4	40 G.
Crac.-Oberschl.	4	69 bz. B.	do. St.-Prior.	4	76 B.
do. Prior.	4	85 B.	do. Prior.	4	88 G.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	83 B.
Düsseld.-Elberf.	4	77½ B.	Stargard-Posen	3½	82½ B.
do. Prior.	4	88½ G.	Thüringer	4	64 bez. u. B.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	39½, ½, ⅜ bz.	do. Prior.	4½	98½ B. ½ G.
do. Prior.	5	99½ B. 99 G.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	
Kiel-Altona	4	93½ G.	do. Prior.	5	100 B.
Magdeb.-Halber.	4	142 B.	Zarskoje-Selo		78½ B.
Magdeb.-Leipz.	4	214 B.			
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109⅞ B.	poln. P.-O. à 500fl.	4	80⅞ B.
do. do. do.	4½	95⅞ bez.	do. do. à 300fl.	—	123 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C.L.A.	5	92⅞ bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	90⅞ B. V. 90⅞ G.	do. do. L.B.	—	17⅞ B.
do. poln. Schatz-O.	4	78⅞ B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98⅞ B.
poln. Pfandbr. alte	4	95⅞ G.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32⅞ B.
do. do. neue	4	95⅞ G. ½	N. Bad. Anl. à 35Fl.	—	17⅞ B.

Das Geschäft war heute noch geringfügiger als gestern und nur zu niedrigeren Coursen einiger Umsatz.

Berliner Getreidebericht vom 8. Mai.

Weizen loco n. Qu.	48 — 52	pr. Mai/Juni	11½ — ½ verk.
Roggen do. do.	27 — 29	pr. Juni/Juli	11 verkauft.
pr. Frühj. 82pf.	26½ B. 26½ G.	pr. Sept./Okt.	11—10½ bz. 10½ G.
pr. Mai/Juni	do.	Lein-Oel loco	11½
pr. Juni/Juli	27 B. 26½ G.	pr. Mai	11½
pr. Juli/Aug.	27½ B. 27 G.	Rapps	
pr. Sept./Okt.	28 bz. 28½ B.	Rübsen	
Hafer loco n. Qu.	16½—18	Spiritus loco o. F.	14½ bz.
Gerste, große, loco	20 — 22	do. mit Faß	14½ B.
Erbsen, Kochwaare	30—32	pr. Mai	14½ B.
Futterwaare	27—29	pr. Mai/Juni	do.
Rüb-Oel loco	12½ B.	pr. Juni/Juli	14½ B. ½ G.
pr. Mai	12½—12½ bez. G.	pr. Juli/August	14½ ½ bz. 15 B.

Roggen und Rüböl billiger verkauft. Spiritus ohne Umsatz.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 6. Mai. 5% Rente 88,40. 3% 55,10.

Amsterdam, den 6. Mai. Integr. 55⅜. Ardoins 13. Span. 3% 29$\frac{11}{16}$. Metall. 5% 75½, dergl. 2½% 40¼. Neue Russen —. Stieglitz 85⅜. Rüböl pr October 35. Rapps direct 73.

Hamburg, den 7. Mai. Börse geschäftslos. Berlin-Hamburg 77. Köln-Minden 92¾. Magdeburg-Wittenberge 56¼. Nordbahn 39¾. — London 14$\frac{3}{16}$. Amsterdam 35,65. Weizen und Roggen fester. Gerste begehrt. Oel stiller, pr Mai 23¾, pr October 22.

Frankfurt a. M., den 7. Mai. Nordbahn 40⅞. Metalliques 5% 77⅝. Metall. 4½% 68⅝. Span. 29¾. Bad. 31⅝. Kurhess. 32⅝. Wien 100.

Wien, den 7. Mai. Unbelebter Verkehr. Fonds fester. Metall. 5% 93⅝, do. 4½% 81¾. Bank-Actien 1060. Nordbahn 107. Pesther —. Mailänder —. Valuten höher. London 12,3. Amsterdam 166. — Augsburg 119½. Paris —. Hamburg 176. Gold 27. Silber 19.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris den 5. Mai. (Sonntag.) Wenig Leben, Rente von 88,75 a 88,50 gewichen, blieb 88,60 offerirt.

London, den 4. Mai. Consols Anfangs ⅛ % höher, fielen durch Manövres der Speculanten wieder um ¼ a ⅜ % und schließen 95⅝ a ¾. Fremde Fonds sehr still und wenig verändert. Integr. 55⅜. Russen 107½. Neue russ. 4½%—. Port. —. Ardoins 17¼. Span. 3% —. Mex. 29.

Hamburg, den 6. Mai. F.-C.A. 87, 86¾. Freiwillige Anleihe 105½ B. Russen 104½, 104, do. neue 4½% 91½, 91⅝. Stieglitz 85½ G. Dän. 70, 69¼. Ardoins 11⅝, ½. Span. 3% 28 B. u. G. Berlin-Hamburg 77½, 77. Magdeburg-Wittenberge 57, 56½. Köln-Minden 93, 92½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 40½ B. Kiel-Altona 93 B. Mecklenburger 31, 30.

Course bei geringem Umsatze wenig verändert.

Wien, den 6. Mai. Met. 93½, ⅛, do. 4½% 81½, 81⅛, 2½% 49, 48½. Bank-Actien 1060, 1055. Loose von 1834 171½, 171, do. von 1839 107¾, ½. Nordbahn 106¾, ⅝. Mailand, 79¾, 79¼. Gloggnitz 113½, 113. Pesth 86⅝, ½. Amsterdam 165 G. Augsburg 119 G. Frankfurt 119 G. Hamburg 175½ B. London 12,2 a 1. — Paris 141 B. Gold 26⅝. Silber 18.

Fonds unverändert und ohne Leben, Contanten und Wechsel höher begehrt bei beschränktem Umsatze.

Frankfurt a. M., den 6. Mai. Bank-Actien 1075, 1070. Metall. 5% 78⅛, 77⅞. 250-fl.-Loose 92¼, 91¾. 500-fl.-Loose 144¼, 143⅝. Preuß. Staatsschuld-Scheine 87½, 87. Köln-Minden 94½, 94. — Span. 3% 30, 29¾. Integr. 5⅝, 55½. Berbach 81½, 80¾. — Sardin. Loose 32, 31½. Poln. 300-fl.-Loose 123 G., do. 500-fl.-Loose 81¾, 80¼. Kurhess. 40-Rthlr.-Loose 32¾, 32½. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 41⅝, 41½. Badische 35-fl.-Loose 31⅝, 31⅜. Taunusbahn-Actien 282, 280.

Leipzig, den 7. Mai. Leipzig-Dresden E.-A. 120½ B. Sächsisch-Baiersche 87, 86¾. Sächsisch-Schlesische 95, 94¾. Chemnitz-Riesa 24, 23½. Löbau-Zittau 25½ G. Magdeburg-Leipzig 215, 214½. — Berlin-Anhalt 89½, 88¾. Krakau-Oberschlesische —. Köln-Minden 94 G. Fr.-W.-Nordbahn 40½, ½. Altona-Kiel 95, 94½. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 141 G., Lit. B. 118 G. Preuß. Bank-Antheile 94 G. Oester. Banknoten 86½, 86.

Auswärtige Getreideberichte.

Stettin, 7. Mai. Weizen, bunter und weißbunter poln. 89 Pfd. auf Besichtigung zu 51 a 52 Rthlr. gekauft, sehr schöner gelber poln. 89 Pfd. 53¾ Rthlr. loco, gelb. schles. 89 Pfd. schwimmend, im Mai zu liefern, 50¾ Rthlr. bez., pomm. 54½ Rthlr. gef.

Roggen in loco 86 Pfd. 28 Rthlr. gef., pr Juni — Juli 82 Pfd. 28 Rthlr. bez. u. B., pr September — October 82 Pfd. 29 a ¼ Rthlr. bez., 29 Rthlr. G., 86 Pfd. 30 Rthlr. B.

Am Landmarkt: Weizen 48 a 50, Roggen 27 a 28, Gerste 19 a 20, Hafer 16 a 17 Rthlr., Erbsen 30 a 34 Rthlr.

Rüböl pr Mai 11⅞ Rthlr. bez. u. G., pr September — October 10⅞ a ¾ Rthlr. B., pr October — November —.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Faß 24 %, mit Fässern 25½ % B., pr Juni — Juli 25 % B., Juli-August 24½ % B., August 23¾ % B.

Zink schwimmend und loco 4¾ Rthlr. bez.

Magdeburg, 4. Mai. In Folge der etwas festeren Nachrichten von England und Hamburg war auch hier in dieser Woche das Getreide-Geschäft lebhafter, bezahlt wurde Weizen nach Qualität 34 — 42 Rthlr., Roggen 25 — 28 Rthlr., Gerste 17½ — 20 Rthlr., Hafer 14½ — 16½ Rthlr. Spiritus 19 Rthlr.

Breslau, den 7. Mai. Die Stimmung am heutigen Markte war ziemlich gut, und es galt weißer Weizen 36 — 55 Sgr., gelber Weizen 35 — 53 Sgr., Roggen 27 — 30½ Sgr., Gerste 20 — 23 Sgr., Hafer 17½ — 20 Sgr., und Kocherbsen 24 — 28 Sgr. Oelsaaten ohne Angebot. Kleesaat findet wenig Käufer, außer wenn es noch zur Saat gebraucht wird, die Preise sind von roth 7 — 13 Rthlr., und weiß 5 — 10 Rthlr. anzunehmen. Spiritus 6½ Rthlr. G. Rüböl 11⅔ Rthlr. B. In Zink ist kein Handel.

Magdeburg, den 7. Mai. Weizen 30 a 42 Rthlr. Roggen 26 a — Rthlr. Gerste 20 a 18 Rthlr. Hafer 16 a 14½ Rthlr. Kartoffel-Spiritus loco 18⅞ Rthlr. pr 14,400 % Tr.

Eisenbahn-Anzeiger.

Oberschlesische. April-Einnahme bei 30,704 Pers. 63,357 Rthlr.

Neiße-Brieg. April-Einnahme bei 5376 Pers. 3694 Rthlr.

Krakau-Oberschlesische. April-Einnahme bei 6285 Personen 10,033 Rthlr.

Wilhelmsbahn. April-Einnahme bei 1683 Personen 10,091 Rthlr. 11 Sgr. 4 Pf.

Breslau-Schweidnitz-Freiburg. April-Einnahme für 11,445 Pers. und 70,411 Ctr. 10,253 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Krakau-Oberschlesische. Die Dividende pr 1849 ist auf 5 % festgesetzt und wird vom 1. Juli c. ab in der Hauptkasse der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft in Breslau bezahlt.

Berlin-Hamburg. Geschäftsbericht von 1849.

Einnahme bei 484,724 Personen, 62,430 Ctr. Gepäck und 2,383,222 Ctr. Güter	1,363,214 Rthlr.
Ausgaben	1,134,507 Rthlr.
bleiben	228,707 Rthlr.,

wovon 225,000 Rthlr. Dividende und 3707 Rthlr. an die Regierungen von Mecklenburg und Hamburg zu gleichen Theilen.

Die Durchschnitts-Einnahme für Passagiere betrug 6½ Sgr. mehr als 1848, die Gepäck-Einnahme betrug 1343 Rthlr. und die Güter-Einnahme war bei 552,031 Ctr. 200,744 Rthlr. höher.

Berlin-Potsdam-Magdeburg. März-Einnahme bei 39,715 Pers. u. 104,980

Ctr. Güter	61,165 Rthlr. 4 Sgr. 8 Pf.
gegen 1849	50,631 Rthlr. 7 Sgr. 3 Pf.
also d. J. mehr	10,526 Rthlr. 27 Sgr. 5 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Selbstverlag der Redaction.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße Nr. 5.